



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

49 (18.2.1943) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306915)

geben sind. Wann diese gegeben sein können, das ist noch nicht abzusehen. Da sie jetzt nicht gegeben sind, kann aber der Zeitpunkt verpaßt sein. Die eine Vorbedingung, wie sie Churchill vor dem Unterhaus am 11. Februar formuliert hat, ist: der Sieg über die U-Boote. England und Amerika, so erklärte Churchill vor dem Unterhaus, hätten in Casablanca beschlossen, „sobald die Probleme des Unterseebootkrieges gemindert seien, als Angreifer aufzutreten“. Die zweite Vorbedingung hat Roosevelt in seiner Rede vom 12. Februar genannt: Ehe nicht der Kampf um Tunesien, wo die Achsenmächte mit großen Streitkräften in stark befestigten Stellungen saßen, gewonnen sei, könne an eine Invasion des europäischen Kontinents, die dann „in vielen Richtungen“ erfolgen würde, nicht gedacht werden.

Das ist die Lage. Stalin aber, jetzt auf der Höhe seiner Anstrengungen und auf dem Gipfel eines zeitweiligen Erfolges, sieht sich vertriebt auf einen späteren Zeitpunkt, obwohl offenbar gerade der jetzige Zeitpunkt verabschiedet war für den sogenannten Generalangriff. Churchill und Roosevelt geben in diesem Augenblick zu, daß sie die Atlantikschlacht und die Afrikaschlacht noch nicht gewonnen haben, und daß der Sieg auf diesen beiden Kriegsschauplätzen überhaupt erst die Frage beantwortet, ob es zu einer unmittelbaren Schlacht um Europa im Westen und Süden kommen kann.

Das Ergebnis lautet: Im entscheidenden Moment ist unseren Feinden die Koordinierung ihrer Kräfte nicht gelungen. Rommel und Doenitz haben den Generalplan der Alliierten durchkreuzt. Damit ist es Hitler gelungen, das Konzept des Gegners zu zerstören und das „Zugleich!“ ihres höchsten Kräfteinsatzes zu verhindern. Inzwischen aber kann sich Kontinentaleuropa unter Führung der Achsenmächte zum vollsten Kräfteinsatz sammeln. Das kann geschehen dank einer Gesamtlage, die als Folge der Leistung in den vorangegangenen Kriegsjahren uns den Spielraum gewährt, der uns heute wichtig ist. Denn nicht schon auf den Küsten Europas, sondern noch an der Küste Nordafrikas und vor den Küsten anderer Kontinente in den Weiten des Atlantik, vollzieht sich in diesem Augenblick unser Abwehrkampf nach Westen und Süden; und nach Osten können wir heute Europa noch in 1000 Kilometer Abstand von der deutschen, ungarischen und rumänischen Grenze verteidigen. Alles andere ist unwichtig. In der Bitterkeit dieser Erkenntnis schweigt Stalin, und in London und Washington spürt man, daß dieses Schweigen Stalins den Entschluß verbirgt, zu gegebener Zeit mit eiserner Rache die Rechnung zu begleichen dafür, daß er im entscheidenden Moment von seinen Verbündeten im Stich gelassen wurde. Stalin muß selber am besten wissen, wie ausgeblutet sein Land schon ist, und ob ein gleich möglicher Augenblick, wie Stalin ihn jetzt gegeben sah, noch einmal wiederkommt. Jedenfalls, den jetzigen Augenblick dürfen unsere Gegner verpaßt haben, und in der schwierigsten Stunde rechtfertigte sich die Kooperation und Gesamtplanung der Dreierpaktmächte.

Dr. Heinz Berns

Politische Notizen zum Tage

Die amerikanische Infiltrierung des schwarzen Kontinents macht schnelle Fortschritte und erstreckt sich nun auch auf Portugiesisch-Afrika und Belgisch-Kongo. Gegenwärtig findet eine Fühlungsnahme zwischen englischen und amerikanischen Finanzgruppen zwecks Übernahme des britischen Aktienbesitzes an den portugiesischen Kolonialbahnen in Angola und Mozambique in amerikanisches Eigentum statt. Der Plan, der sich der Unterstützung des amerikanischen Schatzamtes erfreut, sieht die Gründung eines unter USA-Führung stehenden Großunternehmens, der „Transafrican Railway Company“ vor, die ihren Einfluß auch auf die Eisenbahnen von Belgisch-Kongo ausdehnen und gemeinsam mit den schon in amerikanischer Hand befindlichen transafrikanischen Fluglinien in eine rein amerikanische Dachgesellschaft eingeleitet werden soll. Mit dem Schwinden der Mittel, die England dank der Aktivität unserer U-Boote und Flugzeuge in steigendem Maße in seine Versorgungsschiffahrt und Kriegsflotte stecken muß, gerät es London immer fühlbarer an Kraft, sein Kolonialbesitz und die in Jahrzehnten erworbenen Einflußsphären zu halten. Es braucht sich über den Verbleib seiner pro-

duktiven Reichtümer keine Sorgen zu machen. Der Erbe streckt schon die Hand aus. Roosevelt wartet nicht, bis das Empire endgültig auseinandergebrochen ist, um es zu beerben.

Die Bomben, die in den letzten Tagen vor einer Reihe jüdischer Häuser in Jerusalem und Tel Aviv explodierten, scheinen nicht von arabischer, sondern von jüdischer Seite geworfen zu sein. Lokale Blätter berichteten, daß Heimkehrer von der Front gegen weissen Juden, die sie in palästinensischen Städten in Zivil antrafen, gewaltsam vorgehen und die „Palestine Post“ muß hierzu noch bemerken: „Um des guten hiesigen Namens willen müssen jene, die bisher gezögert haben, sich entscheiden. Wenn sie einem anständigen und vernünftigen Drucke und selbst sozialer Ächtung unzugänglich bleiben, so sollen sie nicht den Trost der Feiglinge haben und nicht als Opfer bemitleidet werden.“

Es ist zwar reichlich übertrieben, wenn das Blatt von heimkehrenden „Frontkämpfern“ spricht. Indes die Palästinajuden möchten sich selbst davor drücken, Ersatz für die Ausfälle zu stellen, die ein paar Arbeitskompanien durch Krankheiten hatten. Kommentar überflüssig. Pr-

Rumänien weist Roosevelt's „Schutz“ zurück

Jüdischer Imperialismus droht von jenseits des Ozeans

Bukarest, 17. Febr. (Eig. Dienst) Unter dem Eindruck der letzten amerikanischen Äußerungen über die Kriegsziele der USA, wie sie besonders der Marineminister Knox in seiner letzten Rede formuliert hat, befaßt sich die rumänische Öffentlichkeit aufmerksam mit den Gefahren, die Europa und damit auch Rumänien von jenseits des Ozeans her drohen. Waren bis jetzt die Sorgen Rumäniens ausschließlich auf die naheliegende Gefahr aus dem Osten gerichtet, so wird man sich jetzt der Tatsache bewußt, daß es in diesem Krieg der Selbsterhaltung Europas gilt, nicht nur den Feind im Osten zu vernichten, sondern auch die Welt herrschaftspläne der Amerikaner zu vereiteln.

Das Blatt „Porunca Vremii“ erklärt, hinter den Welt herrschaftsplänen der Amerikaner stehe der Imperialismus der Juden, die schon vor Jahrzehnten in öffentlichen Auslassungen

betonten, daß sie zu dem von ihnen angestrebten Ziel am leichtesten mit Hilfe der amerikanischen Staaten und vor allem der USA gelangen könnten. Das rumänische Blatt fragt, mit welchem Recht eigentlich Roosevelt sich zum Protektor der Menschheit aufwerfe und mit welchem Recht er Europa unter seinen „Schutz“ nehmen wolle. Niemand habe ihn gerufen, niemand brauche ihn.

Eine Intervention Amerikas in Europa, erklärt das rumänische Blatt, wäre verständlich, wenn die Amerikaner, die geistig wie physisch von Europa stammen, diesen Schritt unternehmen wollten, um Europa gegen die bolschewistische Gefahr zu schützen. Genau das Gegenteil aber sei der Fall. Roosevelt sei der Verbündete jener Macht, die die Nationen der Tradition und der europäischen Kultur vernichten wolle. Was Amerika tue, sei ein feiger Dolchstoß in den Rücken Europas.

Abwehr zwischen Asowschem Meer und Orel

Verstärkte Feindangriffe am Ilmensee und zwischen Wolchow und Ladogasee

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurde ein stärkerer Angriff unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Raum zwischen dem Asowschem Meer und dem Gebiet südlich Orel, besonders in und um Charkow, gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nördlich Kursk ließ die feindliche Angriffstätigkeit gegenüber den Vortagen etwas nach. Vorstöße der Sowjets wurden abgeschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Südöstlich des Ilmensees und zwischen Wolchow und Ladogasee setzte der Feind seine Angriffe mit neu herangeführten starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Unsere in diesem Frontabschnitt kämpfenden Divisionen erzielten einen neuen Abwehrerfolg. Mehrere angreifende Kräftegruppen wurden aufgerieben. Artillerie zerschlug durch zusammengefaßtes Feuer Angriffsreserven schon in der Bereitstellung. 43 Panzer wurden allein südöstlich des Ilmensees vernichtet.

Insgesamt verloren die Sowjets gestern 101 Panzer. Im Rahmen des Angriffsunternehmens an der tunesischen Front wurden gestern abgeschnittene feindliche Gruppen aufgerieben und zahlreiche weiteres Kriegsmaterial zerstört oder erbeutet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten überraschende Tiefangriffe gegen motorisierte britische Kolonnen und zersprengten sie.

Beim Tagesangriff eines USA-Bomberverbandes auf eine Hafenstadt an der französischen Atlantikküste wurden in Luftkämpfen

acht viermotorige Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftwaffe griff am Tage mit gutem Erfolg einen Hafenort in Südengland an und belegte in der vergangenen Nacht das Hafen- und Industriegebiet von Swansea mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 17. Februar. (DNB)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Horst Niederländer, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Heinz Volkmann, Beobachtungsoffizier in einem Artillerie-Regiment; Oberfeldwebel Werner Mahn, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Unteroffizier Herbert Ruhake, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Gefreiter Werner Wranzel, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Ein tapferer Batteriedel

Berlin, 17. Februar.

Südöstlich des Ilmensees führten die Bolschewisten in diesen Tagen einen Angriff mit Infanterie und Panzern gegen mehrere vorgeschobene Stützpunkte durch. Dabei gelang es dem Feind, in eine Ortschaft einzudringen. Eine nur 100 Meter entfernt stehende deutsche schwere Mörserbatterie konnte dieses Dorf nicht unter Feuer nehmen, da dort unsere Grenadiere noch Widerstand leisteten. Der Feind arbeitete sich näher an die Batterie heran und überschüttete sie mit schwerem Maschinengewehrfeuer. In dieser gefährlichen Lage befahl der Batteriechef den Angriff mit der blanken Waffe. Seinen Kanonieren voraus stürmte er gegen die Bolschewisten. Der ungestüme Angriff öffnete unseren im Dorf befindlichen Grenadiern den Rückzug.

Nachdem der Batteriechef die Batterie wieder erreicht hatte, ließ er das Feuer eröffnen. Die Kanoniere jagten Schuß um Schuß aus den Rohren, vernichteten zwei Panzer, schossen einen weiteren bewegungsunfähig und fügten den Bolschewisten schwerste Verluste zu. In diesem Feuerkampf fand der tapferer Batteriechef den Heldentod. Durch ihre rücksichtslose Entschlossenheit aber hatten die Kanoniere die Voraussetzung für die Zurrückeroberung der Ortschaft geschaffen.

Der anglo-amerikanische Verrat

Genf, 17. Febr. (HB-Funk.)

„Wer kann daran zweifeln, daß die Sowjetunion auf das Nachkriegseuropa einen gewaltigen Einfluß ausüben wird“, schreibt die englische Zeitschrift „Spectator“, den anglo-amerikanischen Vertrag an Europa einmal mehr unterstreichend. „Die bolschewistische Armee wird dann die größte Landmacht auf dem europäischen Festland darstellen. Gestützt durch riesige Rüstungswerke im Rücken, wird sie ein furchtbares Machtinstrument in den Händen Stalins bilden.“

Die kleineren Nachbarn der Sowjetunion fürchteten, so heißt es dann weiter, daß ihre

Länder nach Kriegsende vom Kreml als ein „militärisches Vorfeld“ angesehen und die inneren Angelegenheiten deshalb ständig von Moskau aus kontrolliert würden. Ein solcher Zustand, meint das Blatt, verstoße zweifellos gegen die Grundsätze der Atlantikcharta; aber - so fährt es mit echt britischen Zynismus fort - man müsse „in Rechnung stellen, daß die Sowjetunion wegen des hohen Preises, den sie dann für den Endsieg bezahlt habe, sich wenig an der Atlantik-Charta stören und über ihre staatliche Sicherheit selbständig urteilen“ werde. Zweifelloß werde die Sowjetunion ihre Sicherheit auf eigene Faust organisieren.

Wie man sieht, geben sich die Briten kaum noch Mühe, die Auslieferung Europas an die Bolschewisten irgendwie zu bemängeln.

Erregte Szenen in Kairo

Madrid, 17. Februar.

Zu erregten Szenen kam es neuerlich im ägyptischen Parlament gelegentlich der Besprechung der Versorgungslage. Der Abgeordnete Sunheir Sabir, der ein Arbeiterviertel in Kairo vertritt, klagte über die große Teuerung und brachte eine Reihe besonders krasser Fälle des Schleichhandels zur Sprache. Die Preise nichtkontrollierter Waren stiegen ins Phantastische. Er wurde durch einen anderen Abgeordneten übertrumpft, der seine Zuckerkarren der letzten drei Monate auf den Rednerisch warf, indem er erklärte, keine Ware finden zu können. „Wie mag es erst den Armen gehen“, rief er unter allgemeiner Bewegung aus.

Eine weitere Steigerung brachte die Rede des Nationalisten Fikri Abasi, der die Ursache der schwierigen Versorgungslage nicht in der Preispolitik der Regierung oder in dem Schleichhandel, dessen Bedeutung überschätzt werde, erblicke, sondern in den Bedürfnissen der britischen Militärbehörden. Was nützen, sagte er, die Höchstpreise für Zement und die genaue Überwachung des Handels, wenn von den 300 Tausend Tagesproduktion 258 dem britischen Militär überlassen werden müssen, genau so wie das britische Militär die Hand auf Textilien und Eisen usw. gelegt habe.

USA-Neger machen sich bemerkbar

Stockholm, 17. Februar.

Ein Vertreter des englischen Gesundheitsministeriums gab zu, daß die Nachricht über Steigerung ansteckender Krankheiten unter der englischen Bevölkerung, vor allem von Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten „den Tatsachen entsprechen“. Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten sei in erster Linie auf die farbigen Truppen zurückzuführen, die von den Amerikanern nach England geschickt wurden. Man müsse dieser Gefahr, wenn sie nicht katastrophale Ausmaße annehmen solle, energisch entgegenzutreten. Eine starke Absonderung der farbigen USA-Truppen und ihre Fernhaltung von der einheimischen Bevölkerung sei unbedingt notwendig. Ernst zu beurteilen sei auch das Anwachsen der Tuberkulose.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

Zum Präsidenten des Robert-Koch-Instituts ernannt wurde der bisherige geschäftsführende Direktor und Vizepräsident des Instituts Professor Dr. Gildenmeister.

Der Beamte der bulgarischen Untersuchungspolizei Stadkoff wurde in Sofia ermordet. Der Mörder und sein Komplize sind entkommen. Der Ermordete soll sich früher mehrfach bei kommunistischen Verhaftungen hervorgetan haben.

Nissenbeitrag im australischen Staatshaushalt. Nach einer aus Sydney eingetroffenen Meldung betragen die australischen Staatsausgaben im Jahre 1943 rund 650 Millionen Pfund Sterling, denen nur 204 Mill. Pfund Einnahmen gegenüberstehen. Eine außerordentliche Erhöhung der Steuern sei also zu erwarten.

Zum Generalstabschef der USA-Truppen in England wurde Oberst Charles Henry Barth ernannt.

Über 60 000 Inder sind von August bis Dezember 1942 verhaftet worden, wie der Sender Bangkok mitteilt.

Der paraguayische Staatspräsident Morinigo ist auf weitere 4 Jahre wiedergewählt worden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Michls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Zwischenfall im Polarkino

PK Es war ein stattlicher Holzhaufen, den der Obergefreite an diesem Vormittag zusammengebracht hatte. Es wurde einem direkt warm schon allein beim Anschauen - lauter trockene, saubere Kiefernklötze, die herrlich prasseln und knistern werden, wenn man sie in den Bunkerofen steckt. Vorrat mindestens für acht Tage ... Nach zwei Tagen war kein Scheitchen mehr da. Erich schüttelte nachdenklich den Kopf, „sagte und spaltete und hitte geschworen, daß der neue Vorrat gut und gerne seine 14 Tage reichen würde. Als er nach vier Tagen den letzten Arm voll in den Bunker trug, war ihm die Sache zu bunt geworden.“

Das Kino war schuld! Ein ganz klarer Fall! Keine zwanzig Schritte neben dem Bunker stand die große Kinobaracke, auf deren Tür zu lesen stand: „Eintrittspreis: Zwei Scheit Holz.“ Da kamen nun die Landsar aus dem karelischen Winterwald, und wenn sie das Schild sahen, fiel ihnen ein: „Menschenskind, du hast ja dein Eintrittsgeld vergessen!“ Dunkel wars schon seit dem frühen Nachmittag in dem dreimal gegesetzten Lappland. Und da lag Erich gespaltenen Holzhaufen - das Kiefernholz glänzte verführerisch hell. Das „Geld“ lag gewissermaßen auf der Straße ... Da täglich rund 300 Mann das Polarkreis-Kino besuchen, und die „Vergeltlichkeit“ allmählich enorme Ausmaße annahm, kann man verstehen, daß Erich eines Tages der Krage platzte. Täglich eine halbe Stunde vor seinem Holzhaufen Wache schieben, war gar nicht nach seinem Geschmack. Aber er war ein heller Junge und ein guter Freund des Kinovorführers. Neben dem stand er dann, nachdem bei einem Steinhäger die Angelegenheit besprochen und die Gegenmaßnahmen inszeniert waren, im kleinen Vorführraum. Durch das Fenster sah er die Landsar auf den Bänken sitzen. Sie klopfen die Hände auf den Schenkel und lachten, denn es

war lausig kalt im Polarkreis-Kino, das sonst zwei große Öfen erwärmten. Doch dann ging das Licht aus, und nach wenigen Minuten hatte man die Kälte halbwegs vergessen. Hans Moser nuschelte von der Leinwand herab, und man lachte sich warm.

Im Vorführraum machten zwei ihre spitzbüschelten Gesichter. Gleich kam die Szene, in der Hans Moser in Großaufnahme voll Enttäuschung seinem Geschäftskonkurrenten Paul Hörbiger die Meinung sagt.

„Ton weg!“ flüsterte der Vorführer, und Erich drehte den schwarzen Knopf nach links. „Mikrophon rein!“ und Erich stöpselte das Mikrophon in die Apparatur - Und nun vernahmen die erstaunten Landsar statt der erwarteten Moseriade folgende an sie gerichtete Ansprache Mosers von der Leinwand herab:

„Also, meine Herren, das ist, mit Verlaub, eine Sauerrei. Eine Hundekälte ist hier drin. Glaubst ihr, tritt schön, daß ich da weiterspülen kann? - Ich nicht, bitte ...! Draußen das Holz westöhln, das wir heute alle zurückgeben mußten! Bitt' schön: Bringt euer Holz das nächste Mal wieder von zu Hause mit, dann können wir, bitte, den Film weiterspülen. Habe die Ehre ...“

Und aus wars; „loppu“, wie man in Lappland sagt, und zappenduster. Alles Trampeln und Pfeifen schien nichts zu nützen. Hans Moser hatte gesprochen! Schließlich wurde der Film doch zu Ende gezeigt. Erichs Holzhaufen aber hielt seit diesem Tage bedeutend länger ...

Kriegsberichterstatter Rudolf Kieszewetter

Der Frankfurter Maler Georg Pappé beginnt in diesen Tagen seinen 84. Geburtstag. Der aus Schlesien stammende und seit 1811 in Frankfurt wirkende Maler, Radierer und Graphiker wurde u. a. bekannt durch die Granier-Wandgemälde im Rathaus zu Dillenburg, durch Monumentalfresken, Glasfensterentwürfe für Mainz und Diez.

„Gudruns Tod“

Gerhard Schumanns neue Tragödie

In Anwesenheit des Dichters wurde die Tragödie „Gudruns Tod“ von Gerhard Schumann mit ungewöhnlich großem Erfolg zusammen mit Steintin und Wuppertal von den württembergischen Staatsbühnern uraufgeführt. Schumann hat den Stoff des alten, schönen Gudrunes nicht nur in vorzüglicher Weise zusammengefaßt und verdichtet, er hat ihn, dem Gesetz des Dramas folgend, gewandelt. Der Dichter des überlieferten Gudrunliedes wollte die Tragik nicht, seine Verse endeten daher versöhnlich mit einer vierfachen Hochzeit. Schumanns Gudrun wächst im Verlauf eines in seiner ganzen psychologischen Spannweite erlebten inneren Konflikts zu einer ergreifenden Frauengestalt von tragischer Größe heran, die bei aller adligen Hoheit des Charakters tief menschlich bleibt.

Die beherrschende zeitlos gültige sittliche Idee ist auch diesmal die Treue in ihrer ungeheuren bindenden Kraft. Während die Gudrun des alten Epos in fremder Gewalt schwerste Entbehrungen und Entbehrungen duldet, um ihrem Verlobten Herwig, dem sie geraubt wurde, die Treue zu halten, hat die Gudrun des Dramas ihren königlichen Treueschwur außerdem noch gegen den Ansturm ihrer Liebe zu Hartmut, ihrem Entführer, zu verteidigen. Der unlösbare Konflikt zwischen Liebe und Ehre, Liebe und Treue, läßt Gudrun am Ende nur einen Ausweg: den Tod.

Die Einzelpersönlichkeit mit ihren Wünschen, in diesem Fall mit ihrer Liebe, steht der Gesamtheit mit ihren Forderungen gegenüber, da die Treue ja, wie Gudrun weiß, gleichgültig wo sie sich zu bewahren hat, wie eine Kette die Ordnung in der Gemeinschaft zusammenhält. In dieser Gegenüberstellung zeigt sich ebenso das Wesen des echten großen Dramas, wie beispielsweise in der Tatsache, daß nicht äußere Ereig-

nisse, sondern allein der gewaltige Seelenkampf um die Idee der Treue, der in der Brust Gudruns durchlitten und durchritten wird, den entscheidenden Mittelpunkt des Ganzen bildet. Der eigentliche Gegenspieler Gudruns lebt in ihr selbst.

Der Lyriker und der Dramatiker Schumann sind in diesem Werk in glücklicher Weise vereint. Hilde Ebert zeigte als Gudrun eine ausgezeichnete darstellerische Leistung. In allem Schmerz, aller Verweifung und Erniedrigung behält sie doch immer etwas von der adligen Hoheit ihrer Haltung, die Ausdruck ihrer Seelengröße ist. Ulrich Rothermel

Uraufführung in Saarbrücken

In einem von Generalmusikdirektor Heinz Bongartz geleiteten Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters Saarbrücken brachte Bongartz seinen lyrischen Zyklus für Sopran und Kammerorchester „Japanischer Frühling“ in der Nachdichtung von Hans Bethge zur Uraufführung. Das dreiteilige Werk (Erwachen der Liebe, Erfüllung und Abschied) versucht den besonderen japanischen Melodienreichtum in Klang und Melodien einzufangen. Clara Ebers (Frankfurt) verhalf mit ihrem glockenhellen Sopran dem Werk zu einem starken Erfolg.

Als Nachfolger des bisherigen städtischen Essener Musikdirektors Albert Bitzner, der von nächster Spielzeit ab die musikalische Oberleitung der Hamburger Staatsoper übernimmt, ist der stellvertretende Generalmusikdirektor der Stadt Aschen, Gustav König, berufen worden.

Die Prag-Film AG dreht zur Zeit einen Kulturfilm, der Leben und Werk des großen Deutschen Nikolaus Kopernikus schildert. Dieser Film zeigt die Entwicklung der astronomischen Forschung bis zu den grundlegenden Erkenntnissen des Kopernikus, an dessen 400. Todestag, am 24. Mai d. J., die Aufführung stattfinden soll.

(Von u

Die innere Stützpunkte die Chancenverkehrsimpliments nicht abreißt staatssekretärschluß für aufschlußreich man in W. Pachtpraxis auszunutzen rem aus, d. see aus re. der im Zu. mungen In de. Flugplätze e. blicken, best. Alliierten. E. des Problem. sönere mit. müße. Fern. Frage, ob d. Mächte ber. Problemkom. könne, der. programm e. daß er mit. Marineminis. barung hins. wisse Stütz. Das alles. licherseits z. sei an der Z. Forderungen. auf die bef. gesicherten. strecken, s. schränkte. Kriegeziel. einbeziehen, verabsolgen. zeigten scho. ordnete Chi. allzu offen. Presse teilw. aber auch d. Marineangele. haus, der be. in die Disk. Gedanken u. Kreise um R. daß es selbst. möglich sein. rikanischen. nison erklä. rund heraus. wenn notwe. walt, zu ein. machen und. weiterer paz. als ersten P. kanischen S. würden die. den pazifis. größte Entw. nlichsten für. amerikanisch. Randgebiete.

Magnuson lung neuer nach Europä. Gespräch mit. denten, nicht. den sowjetis. die Meinung. gel-insel. geplanten Luft. Insel gebr. derung amer. hundflüger. sprüche dar. unterlassen, i. Weiter hol. die USA un. rechterhalten. und Seewege. kletten zu b. dem Wege un. Hen über Gu. linnen- und

Japan

Von u

Die neu. schen Ges. es ist, jag. tragen.

Nehmen wir. Beispiel für. ins Deutsche. (singen), kate. teds (nur), a. (Mond), nokor. setzung laute. wo der Kuck. Morgengrauen. schen Leser, reitlos, ja G. scheinen. Die. liegt nun nich. mus nicht üb. in der Symb. die genannten. ästhetische V. einziges Wort. diese in der. eine besonde. Das japanis. Weise verbu. Wenn wir u. vergegenwärt. stellung des. dem sie scho. wenn wir v. stellung des. pschglas auf. Cine diese id. des Wort „Go. In Japan w. der Samun. büchern als. gewöhnlich au.

Washingtons aufgedeckte Weltherrschaftspläne

Pazifik als „mare nostrum“ / Monopolisierung des internationalen Luftverkehrs

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 17. Febr. Die inneramerikanische Diskussion über die Stützpunktpolitik der Vereinigten Staaten und die Chancen eines nordamerikanischen Luftverkehrsimperiums auf Kosten Großbritanniens und selbst der Sowjetunion scheint nicht abreißen zu wollen. So gab der Unterstaatssekretär A. A. Berle vor dem Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen recht ausführliche Erklärungen darüber ab, wie man in Washington Roosevelts Leih- und Pachtpraxis zu einem großen Geschäft auszunutzen gedenkt. Er führte unter anderem aus, daß zahlreiche Flugplätze in Übersee aus rein militärischen Gründen mit Hilfe der im Zuge der Leih- und Pachtunternehmungen geschaffenen Fonds erbaut worden seien. In der Frage indessen, an wen diese Flugplätze einmal fallen sollen, ließ er durchblicken, bestehe keinerlei Einigkeit unter den Alliierten. Er erwarte eine gerechte Regelung des Problems für die Verbündeten, die insbesondere mit England ausgehandelt werden müsse. Ferner wies Berle darauf hin, daß die Frage, ob die USA die Flugplätze fremder Mächte benutzen könnten, nicht aus dem Problemkomplex herausgenommen werden könne, der sich aus dem Leih- und Pachtprogramm ergebe. Und schließlich erklärte er, daß er mit „Jeder Silbe“ der kürzlich von Marineminister Knox abgegebenen Verlautbarung hinsichtlich der Kontrolle über gewisse Stützpunkte im Pazifik zustimme.

Das alles kann nur heißen, daß man amtlicherseits zu der Auffassung gelangt ist, es sei an der Zeit, den Briten die weitgehenden Forderungen Washingtons, die sich nicht nur auf die bestfristete Erlangung der stützpunktsichersten Hegemonie im Atlantik erstrecken, sondern die auch die uneingeschränkte Herrschaft im Pazifik in das Kriegsspielprogramm der Vereinigten Staaten einbeziehen, in homöopathischen Dosen zu verabfolgen. Um was es dabei eigentlich geht, zeigten schon die Ausführungen der Abgeordneten Clare Booth, die nur wegen ihrer allzu offenen Sprache von der New Yorker Presse teilweise abgelehnt wurden. Jetzt ist aber auch der Leiter des Unterausschusses für Marineangelegenheiten im Repräsentantenhaus, der bekannte Demokrat Magnuson, in die Diskussion eingestiegen und gab den Gedanken und Wünschen der führenden Kreise um Roosevelt eine so eindeutige Form, daß es selbst den schwerhörigsten Briten unmöglich sein dürfte, die Absichten ihrer amerikanischen Verbündeten zu mißdeuten. Magnuson erklärte Pressevertretern gegenüber rund heraus, Amerika müsse den Pazifik, wenn notwendig unter Anwendung von Gewalt, zu einem wahren „mare nostrum“ machen und bezeichnete die Inbesitznahme weiterer pazifischer Inseln außer Guadalcanar als ersten Punkt in der sogenannten „amerikanischen Saga vom Pazifik“. Nach dem Kriege würden die USA die Aufgabe übernehmen, den pazifischen Ozean zu überwachen. Der größte Entwicklungsvorgang innerhalb der nächsten fünfzig Jahre werde der Zustrom amerikanischer Bürger zu den Inseln und Randgebieten des Stillen Ozeans sein.

Magnuson empfahl ebenfalls die Entwicklung neuer transpazifischer Luftfahrtrassen nach Europa und brachte - wenigstens im Gespräch mit den amerikanischen Korrespondenten, nicht aber in dem Interview, das er den sowjetischen Taß-Vertretern gewährte - die Meinung zum Ausdruck, daß die Wrangell-Insel der ideale Endpunkt der geplanten Luftverkehrslinie sei. Die Wrangell-Insel gehöre überhaupt auf Grund der Forderung amerikanischer Walfisch- und Seehundfänger zu Amerika. Als Rußland Ansprüche darauf erbob, hätten die USA es nur unterlassen, dagegen zu protestieren. Weiter hob Magnuson hervor, daß es für die USA unbedingt notwendig sei, zur Aufrechterhaltung ihrer transpazifischen Luft- und Seewege die Kontrolle über ganze Inselketten zu besitzen, und zwar zunächst auf dem Wege nach Australien, ferner von Australien über Guadalcanar nach Japan, die Karolinen- und Marshall-Inseln, den Weg von

Alaska nach Sibirien über die Aleuten und Kurilen, und schließlich Hawaii auf der Route nach den Philippinen und Singapur. Die USA würden einige Inseln kaufen, einige pachten, andere durch Abkommen mit den Alliierten zur gemeinsamen Benutzung erhalten und weitere Inseln durch Zwangsmaßnahmen an sich reißen. Auf Guadalcanar jedenfalls würden die Amerikaner bleiben. Die imperialistische Agitation dieser Art beschränkt sich aber nicht etwa auf die demokratischen Anhänger des Präsidenten, sondern hat auch im Lager der Republikaner reinster plutokratischer Observanz begeisterte Anhänger gefunden. Die Zeitschrift „Time“ vom 11. Februar, eines der wichtigsten publizistischen Organe des Hauses Morgan und seiner Gefolgsleute in Wallstreet, erinnert daran, daß die im Krieg gegen Europa benutzten Stützpunkte den Verbündeten der Amerikaner, den Engländern, Sowjets und Chinesen gehören. Gelingen es den amerikanischen Staatsmännern nicht, den USA das dauernde Benutzungsrecht zu sichern, so bleibe Amerika im Wettrennen auf der Strecke. Deshalb heiße es auch in amerikanischen Fliegerkreisen, „die Zeitumstände sind günstig, um mit diesem Problem fertig zu werden“. Fünf „Freiheiten“ würden, so for-

mulliert das Blatt die Wünsche ihrer Auftraggeber, von den amerikanischen Fachleuten gefordert: 1. Völlige Übereignung gewisser Stützpunkte, 2. Zollvereinfachung für den Durchgangsverkehr von Frachtposten und Fracht, 3. Benutzung der Radiogeräte und 4. der Wetterwarten sowie 5. möglichst geringe Einmischung in den technischen Betrieb der jeweiligen amerikanischen Flugverbindungen. Daß die Erfüllung dieser Forderungen die restlose Monopolisierung des internationalen Flugverkehrs zugunsten der kapitalstarken Vereinigten Staaten bedeuten würde, scheint die Leute rings um die „Time“ nicht zu stören. Das Stützpunkt- und Fluglinienprogramm bildet ohnehin nur einen Teil, wenn auch vielleicht nicht den unwichtigsten, des größeren amerikanischen Vorhabens, die Welt unter die Kontrolle Wallstreets und Washingtons zu beugen. Wenn irgend möglich natürlich mit Hilfe der Bolschewisten, denen dafür die Niederwerfung Europas als Lohn in Aussicht gestellt wird. Wenn es nicht anders angeht aber auch unter Verletzung sowjetischer Interessen, da die Beute, die ihnen versprochen wird, die Opfer mindestens kompensieren würde, die sie in den menschenleeren arktischen Breiten Ostasiens bringen müßten.

Bataillons-Funkspruch: Tagesziel erreicht!

Badische und württembergische Jäger stürmen am Imensee

PK Im Osten. (NSG) Lagebesprechung beim Chef; in dem kleinen gemütlichen Unterstand des Kompaniechefs sitzen die Zugführer der Kompanie und ein Führer der unterstellten schweren Waffen. Eben wurde uns der Einsatzbefehl für den kommenden Angriff bekanntgegeben; endlich soll die schon lang geplante Frontverbesserung erzielt werden.

Panzer, Artillerie und andere schwere Waffen rollen in die Ausgangsstellung, große Mengen Munition werden herangeführt, Gefechtsstände der Stäbe eingerichtet, Fernsprechverbindungen gelegt. Vor uns liegt noch das Luftbild, welches unser Aufklärer machte. Deutlich kann man darauf das stark ausgebaut feindliche Stellungssystem erkennen. Ein Farbstift hat bereits die für die Kompanie wichtigen Bewegungen darauf festgehalten.

Diese folgt zuerst als Stoßreserve und muß nach erfolgtem Einbruch die feindliche Linie nach Süden aufröhlen. Bis an die Versorgungsrollbahn des Gegners, diese überschreiten und sichern, bis unsere Panzer den Feind von hinten gepackt haben. Mit einem Händedruck entläßt uns der Chef. Durch die Nacht laufen wir zu unseren Bunkern. Am Himmel stehen Leuchtschirme feindlicher Flieger; sie versuchen, jede Nacht zu stören. Ob die wohl ahnen mögen, was bei uns vorbereitet wird?

Langsam beginnt es zu dämmern, die Kompanie schnallt um und rückt in die Sturm- ausgangsstellung. Der Weg führt uns an Batteriestellungen vorbei, Kanoniere schleppen Munition, abseits davon stehen die Protzen fertig zum sofortigen Stellungswechsel nach vorne. Die Pferde stampfen unruhig und mahlen an den Trennen. Mit gedämpften Motor rollen unsere Sturmpanzer die Mulde entlang. Pak zum Bunkerbeschuß wird nach vorn gezogen. Ein Truppenverbandplatz richtet sich provisorisch ein.

Wir sind da; an einem Hang liegt die Sturminfanterie in Deckung, die Grenadiere essen und rauchen. Es ist nicht das erstemal, daß sie angreifen, und doch merkt man überall die Spannung, die auf jedem lastet. Die Minuten vorm Sturm, das Warten bis zum Angriff sind ein besonderes Erleben.

Noch umfängt uns alle eine große Stille, man kann es kaum glauben, daß in den nächsten Minuten ein Höllenkonzert entfesselt wird. Noch einmal werden schnell die wichtigsten Punkte des heutigen Tages bekanntgegeben, die Waffen nochmals überprüft.

Da plötzlich ein Summen in der Luft, eine Staffel Jäger fegt über den Himmel und am

Horizont tauchen Kette auf Kette Schlachtflieger und Stukas auf; der Auftakt des Unternehmens; die X-Zeit beginnt. Schon stürzen sich die ersten Dreckschiffe auf ihre Ziele, die ersten Dreckschiffe springen hoch, es ist 6.05 Uhr. Nun läuft mit einer unheimlichen Präzision das Unternehmen „Michael“ ab.

6.15 Uhr. Mit einem Schlag beginnt unsere Artillerie den Waldrand unter Feuer zu nehmen. Nach wenigen Minuten ist alles in Pulverdampf verschwunden. Die Pioniere treten an zum Minenaufnehmen.

6.30 Uhr. Wir treten an, mit uns rollen die Sturmgeschütze vor. Geduckt hasten wir über die freie Fläche. Da - der Gegner ist aufgewacht, wütendes Flankenfeuer von rechts empfängt uns. Hinlegen!

Noch kann man keine Ziele ausmachen. Der Ruf: „Schwere Maschinengewehre nach vorn“ kommt durch, ich springe vor zum Chef und erhalte den Auftrag, eine Stellung zu bekämpfen.

Schwere Maschinengewehre zusammengesetzt und dann gefeuert. Jetzt knallt es heil und scharf hinter uns, Sturmgeschütze und Pak greifen an, wir bekommen etwas Luft. Doch der Gegner weicht nicht.

Leuchtkugeln werden hochgeschossen und zeigen den Fliegern die Widerstandsnester. Sofort stürzt eine Kette Ju 88 auf die erkannten Ziele.

Nun kommen wir wieder voran. Ununterbrochen ergeln die Geschosse der Artillerie über uns feindwärts. Jetzt ist der Waldrand erreicht, mit „Hurra“ wird die erste Linie ausgerufen. Schnell wird gesammelt und gesichert. Ein jeder verschafft sich etwas. Aber dann geht es weiter; durch Kusselgelände waten wir vor. Wir rollen die Stellung nach Süden auf. Der Gegner hat hier das Gelände fabelhaft zur Verteidigung ausgenutzt. Von allen Seiten erhalten wir Feuer.

Jetzt stehen wir Jäger im Nahkampf, jeder Bunker muß einzeln genommen werden. Gefangene mit ausdruckslosen stupiden Gesichtern werden zurückgebracht.

Endlich erreichen wir die Rollbahn; von dort nimmt uns ein feindlicher Panzer ganz mörderisch unter Feuer. Auf Umwege muß Pak vorgezogen werden. Der dritte Schuß ist ein Volltreffer; das Ungetüm geht in Flammen auf.

Noch einige Sätze und wir haben das Tagesziel erreicht. Schnell wird nach allen Seiten gesichert. Leuchtkugeln zeigen unseren Stand an. Der Chef gibt durch Funkspruch dem Bataillon bekannt: „Tagesziel erreicht!“ Oberjäger Hantschel.

Die neuen Finanzmaßnahmen

In seiner Rede auf der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank hat der Reichswirtschaftsminister angekündigt, daß die überschüssige Kaufkraft in Zukunft schärfer abgeschöpft werde. Zu diesem Zweck soll einerseits die Besteuerung erhöht werden, andererseits sollen dem Sparer neue Anlagemöglichkeiten geboten werden. Natürlich läßt sich vorläufig noch nichts darüber sagen, welche Steuern und in welchem Umfang sie erhöht werden sollen. Aber es läßt sich ungefähr das Feld abstecken, auf dem mit Aussicht operiert werden kann.

Das Schwergewicht der deutschen Besteuerung liegt auf Einkommen und Umsatz. Im Rechnungsjahr 1941, für das die Zahlen zur Verfügung stehen, erbrachten Einkommen und Umsatz rd. 70 v. H. aller Steuereinnahmen. Davon entfielen auf die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer nebst Kriegszuschlägen etwa 57 v. H. und auf den Umsatz 13 v. H. Im einzelnen entfielen auf die Umsatzsteuer einschl. Kriegszuschlag 18,1 Mrd. RM. Der Kriegszuschlag auf Tabak ergab 1,35 Mrd. RM. Aus diesen Zahlen geht zunächst hervor, daß die Einkommensteuer schon sehr stark angepaßt ist. Sie trägt das Steuergebäude allein mehr als zur Hälfte. Die Einkommensteuer ist die „Königin der Steuern“, nachdem sie früher nur etwa ein Drittel des Steueraufkommens ausmachte. Das brauchte nicht zu bedeuten, daß Einkommen und Gewinn nicht noch Besteuerungsreserven enthielten. Aber die ohnehin schon sehr starke Progression unseres Steuertarifes bringt immer die Gefahr mit sich, daß sie die volle Entfaltung des Leistungswillens hemmt. Hier müßte jedenfalls mit größtem Bedacht vorgegangen werden, um nicht Nachteile auf der einen Seite gegen Vorteile auf der anderen Seite einzutauschen.

Diese Bedenken erheben sich dagegen nicht, wenn man statt der direkten die indirekte Besteuerung wählt; sei es nun, daß man daran denkt, den Kriegszuschlag auf Tabak, Wein usw. zu erhöhen oder ihn auf weitere Warengruppen auszudehnen oder eine in dieser Richtung liegende besondere Steuer zu schaffen. Eine solche Steuer könnte den Leistungswillen nicht beeinträchtigen. Es ist aber auch nicht zu befürchten, daß sie den Grundsatz der Stabilität des Preisniveaus beeinträchtigt. Denn diese Zuschläge sind ausdrücklich als besondere steuerliche Abgaben auf Kriegsdauer gekennzeichnet und plaktiert, und sie werden auch nicht als Bestandteil des Preises empfunden.

In zweiter Linie ist daran gedacht, dem Sparer zusätzlich und reizvolle Anlagemöglichkeiten für seine Ersparnisse zu geben. Zwar kann man auf diese Weise keine neuen Ersparnisse schaffen. Was nicht ausgegeben wird, muß auch so in irgendeiner Form gespart werden. Aber man kann das Vagabundieren der Kaufkraft und ihren schlechten Einfluß auf Märkte und Börse mildern. Der Reichswirtschaftsminister hat davon gesprochen, daß daran gedacht werde, daß die öffentliche Hand einen Teil ihres Aktienbesitzes veräußere. Vor der Kapitalberichtigung wurde dieser Aktienbesitz von uns auf etwa 6,5 Mrd. RM geschätzt. Er mag heute etwa 1 Mrd. RM höher sein. Es handelt sich dabei sowohl um den unmittelbaren Besitz, d. h. um die Aktien, die sich in den Händen des Reiches, der Länder und der Gemeinden befinden, als auch um den mittelbaren Besitz, d. h. um die Aktien, über die die von der öffentlichen Hand beherrschten Unternehmen ihrerseits verfügen. Wie groß der Anteil ist, der hiervon privatisierungsfähig wäre, also abgegeben werden könnte, ohne die beherrschende Stellung der öffentlichen Hand zu beeinträchtigen, ist schwer zu sagen. Immerhin darf wohl als sicher angenommen werden, daß es sich um einen Milliardenbetrag handelt.

Außer Aktien dürften dem Sparer in ähnlicher Weise wie bei der Hauszinssteuerabgeltung neue Pfandbriefe zur Verfügung gestellt werden. Das könnte dadurch geschehen, daß die alten Hauszinssteuer-Hypotheken, die dem Reich gehören, gleichsam verkauft werden. Ähnlich könnte die Sozialversicherung ihren Hypothekenblock mobilisieren. Jedenfalls wird sich die große rüstungswirtschaftliche Anspannung einerseits und die scharfe Verbrauchseinschränkung andererseits auch in entsprechend ungewöhnlichen finanzpolitischen Maßnahmen äußern müssen.

Vogel mehr zu sehen. Nur der blaue Mond hängt am Himmelbogen und langsam beginnt es im Osten zu tagen.

Sehen Sie - alles das muß der deutsche Leser wissen, um das japanische Gedicht verstehen zu können. Es ist also nicht leicht, japanische Dichtung gebührend zu würdigen. Vorausgesetzt, daß die Übertragung gut ist, bin ich aber doch überzeugt, daß unsere Poesie allen deutschen Freunden zu Herzen gehen wird.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

„Brauchtforschung im Odenwald“ lautet das Thema, zu dem Dr.-Ing. Heinrich Winter, Heppenheim, am Samstag, 20. Februar, 17 Uhr, in der Aula, A 4, 1, auf Einladung des Mannheimer Altertumsvereins spricht.

Der am kommenden Sonntag, 21. Februar, stattfindende Kunsthallenvortrag über „Venedig“ beginnt mit Rücksicht auf anderweitige Belegung des Rosengartens erst um 11.30 Uhr im Museumssaal.

Am Samstag, den 28. d. M., 19 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, 6, ein Lichtbildervortrag von Ernst Mühlbach, Hamburg, über das Thema „Glück und Tragik der Vererbung“ statt.

Am Sonntag, den 21. d. M., vorm. 11 Uhr, spricht im Casinoaal, R 1, 1, A. F. Gruehler, Oststadt, über „Liberalistische und Nationalsozialistische Kunst“. Der Vortrag findet in Verbindung mit dem Bund der Schweizer in Großdeuschland statt.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Donnerstag, Reichsprogramm: 12.35-13.55 Uhr Kulturmusik im deutsch-italienischen Austauschkonzert; 13.00-14.00 Uhr Unterhaltung; 14.00 bis 17.00 Uhr Aus Oper und Operette; 18.30-19.00 Uhr Zeitpiegel; 19.30-19.55 Uhr Frontberichte; 19.55 bis 20.00 Uhr Nachtpflege als Rückgrat von Volk und Staat; 20.15-21.00 Uhr Beethoven-Klavierkonzert; 21.00-22.00 Uhr Aus „La Traviata“. - Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr Solistenkonzert und Orchestermusik; 20.15-21.00 Uhr Unterhaltungsweisen; 21.00-22.00 Uhr „Musik für Dich“.

Japanisch gesehen . . .

Von Dr. Mamoru Watanabe

Die nachfolgende Erläuterung einer japanischen Gedichtform, des Tankas, zeigt, wie schwer es ist, japanische Poesie ins Deutsche zu übertragen.

Nehmen wir einleitend gleich ein praktisches Beispiel für das Tankas und seine Übersetzung ins Deutsche: Hototogisu (Kuckuck), nakitsuru (singen), kaka (Ort), nagamureba (hinsehen), tado (nur), ariakeno (Morgengrauen), tsuki so (Mond), nokoreru (bleiben). Die wörtliche Übersetzung lautet also: „Wenn ich zum Ort hinsehe, wo der Kuckuck sang, bleibt nur der Mond im Morgengrauen.“ Das Gedicht muß dem deutschen Leser, dem eine Einführung fehlt, als reizlos, ja überhaupt als unverständlich erscheinen. Die Schwierigkeit der Übersetzung liegt nun nicht nur darin, daß man den Rhythmus nicht übertragen kann, sondern vor allem in der Symbolik der japanischen Sprache. An die genannten Begriffe knüpfen sich traditionelle ästhetische Vorstellungen, die meist durch ein einziges Wort wieder geweckt werden können; diese in der Übersetzung wiederzugeben, stellt eine besondere Schwierigkeit dar.

Das japanische Naturerleben ist in eigenartiger Weise verbunden mit den vier Jahreszeiten. Wenn wir uns beispielsweise Pflaumenblüten vergegenwärtigen, so ist uns auch die Vorstellung des kalten Vorfrühlings gegeben, in dem sie schon ihre Schönheit entfalten; oder wenn wir von „Goldfisch“ sprechen, die Vorstellung des prickelnd-frischen Wassers im Goldfischglas auf einer sonnigen Terrasse im Sommer. Ohne diese Ideenverbindung fällt es uns schwer, das Wort „Goldfisch“ aufzunehmen.

In Japan wird im Frühherbst mit Vorliebe der Sammeltsch gelassen, der in den Wörterbüchern als „Makrelenhoch“ angegeben und gewöhnlich auch so übersetzt wird. Wenn be-

reits der herbstliche Temperaturrückgang spürbar ist, dann ist es eine besondere Delikatesse, diesen Fisch - heiß und fett - vom offenen Feuer weg zu verzehren. Ohne diese Assoziation können wir uns nicht gut einen Sammas vorstellen. Hier also eine enge Verbindung von Geschmack-, Temperatur- und jahreszeitlichem Empfinden. Aus diesem Grunde haben wir in der japanischen Poesie, besonders im Haiku, die sogenannten Jahreszeiten-Wörter. So gehören:

Zum Frühling: Pflaume, Tintenfisch, Pfrieken der Teublätter, Spinat, Kätzchenliebe, Nachtigall und andere.

Zum Sommer: Wolken, Brunnen, Bergsteigen, Baden am Meer, Fledermaus, Fliege, Nacktschnecke, Eis u. a. m.

Zum Herbst: Libelle, Zickade, Schnepfe, Meise, Chrysantheme, Pampagras, Ringkämpf, Feuerwerk, Vogelscheuche u. a. m.

Zum Winter: Schnee, Jagd, Tabi (das ist die japanische Socke), Bär, Wildgans, Regentpfeifer, Porrengemüse u. a. m.

Alles dies ist nicht als Pedanterie zu verstehen, sondern als Ergebnis einer natürlichen Entwicklung. Im traditionellen Haiku hat man immer diese jahreszeitlichen Empfindungen verlangt. Ohne diese würde ein Haiku nicht als solches anerkannt. Wie in der Musik die Harmonie- oder Kompositionslehre, soll auch diese Ordnung nur als Methode oder Technik betrachtet werden, um japanische Schönheit wiederzugeben und zu verstehen.

Schließlich ist zu beachten, daß von scheinbar gleichen Dingen in Japan und Europa ganz verschiedene ästhetische Wirkungen ausgehen können. So ist der ästhetische Eindruck der europäischen Pflaume sehr verschieden von dem der japanischen. Das nächtliche Miauen einer Katze wird von meinen deutschen Freunden als häßliche Ruhestörung empfunden,

während es bei uns in Japan geeignet ist, die poetische Empfindung der Stimmung einer kalten Vorfrühlingsnacht zu wecken, nicht ganz ohne eine gewisse sinnliche Note, wie sie etwa bei dem deutschen Worte „Frühlingswachen“ mitschwingt.

Es verhält sich also bei unserem Beispiel so: Zunächst ist festzustellen, daß ein großer Unterschied besteht zwischen dem europäischen Kuckuck und dem Hototogisu. Welche Vorstellung haben wohl Sie beim Worte Kuckuck? Ist es nicht ein dichter Wald, vielleicht im Frühling, in dem die unheimliche Stille plötzlich durch den bekannten Laut unterbrochen wird? Ganz anders unsere Vorstellung: Der Hototogisu singt meistens im Flug. Seine Stimme ist nicht so weich wie die des Kuckucks, sondern höher, schärfer und heller, wie ein Ton auf der Pikkoloflöte. Abgesehen davon ist der Hototogisu ein Vogel des Sommers, womit in unserem Falle wiederum die Vorstellung eines sommerlichen Morgengrauens gegeben ist.

Weiter muß man folgende Tatsachen wissen: Zur Zeit, als unser Gedicht entstand, war es eine vornehme Sitte des Hofadels, der Stimme des Hototogisu zu lauschen. Wenn die Hitze des Tages verschwunden war und die Nacht hereinbrach, fuhren die Adligen in ihren Wagen ins Freie. Aber die Stimme des Hototogisu ist nicht immer zu hören und glücklich schätzt sich der, dem es gelingt, sie zu vernehmen. Es ist dann Anlaß, ein Gedicht zu machen. Auch der Verfasser unseres Tankas war hinausgegangen, um die Stimme des Hototogisu zu hören. Die ganze Nacht hindurch hat er seinen Wagen kreuz und quer gejagt. Schon hängt der Himmel an, sich zu färben und noch hat er die Stimme nicht gehört. Es ist die kühlste Stunde des Tages. Er friert und denkt daran, nach Hause umzukehren. Gerade da - ertönt in den Lüften jene helle, schneidend-kalte Stimme. Er wendet seine Augen ihr zu, aber es ist kein

Versagen oder bewähren?

Du bist eine Frau. Von Jugend an hast du das Leben so gesehen, daß der Mann arbeitet, um für seine Familie zu sorgen, während die Frau sich um den Haushalt kümmert.

Nun, das war und ist eine Ansicht vergangener Zeit. Damals trug man noch Reifröcke; sie würden auch nicht mehr in unsere Zeit passen. Wie sich das Äußere der Frau gewandelt hat, so auch ihre Einstellung zur Arbeit.

Welch größere und schönere Aufgabe aber kann es jetzt im totalen Krieg, der alle schaffenden Hände braucht, für eine Frau geben, als mit dabei zu sein, mitzuschaffen für den Sieg?

Aber diese Frage ist wohl müßig, denn eine deutsche Frau kennt kein Versagen, wenn es um Höchstes geht, um den Sieg, um deutsches Schicksal. Meinst du nicht auch?

KLEINE STADTCHRONIK Musikalische Kostbarkeiten für jedermann

Das ist nunmehr das zweite Mal, daß sich das Nationaltheater mit seinen besten Kräften in diesem Winter für das WHW einsetzt. Der Bombenerfolg des ersten Auftretens ist ja noch in liebsamer Erinnerung.

Volkskartel wird ergänzt. An alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren werden Karten zugestellt, die gewissenhaft ausgefüllt werden müssen.

Bevorzugte Abfertigung am Postschalter. Die Deutsche Reichspost fertigt - wie seither kinderreiche Mütter - künftig auch werdende und stillende Mütter mit entsprechendem Ausweis an den Postschaltern mit Vorrang ab.

Großkundgebung der Mannheimer Siedler. Am Sonntag, 21. Februar, beginnt um 14.30 Uhr eine Großkundgebung der Mannheimer Siedler im Robert-Ley-Saal von Bopp & Reuther.

Lichtbildervortrag „Glück und Tragik der Vererbung“. Über dieses Thema spricht im Deutschen Volkshochschulwerk am Samstag, 20. Februar, 19 Uhr, in der „Harmonie“ der Biologe Ernst Mühlbach (Hamburg).

Militärkameradschaft. Bei dem von der Krieger- und Soldatenkameradschaft 1890 Mannheim e. V. abgehaltenen Jahresappell wurde Hauptlehrer a. D. Quirin Kaltenbach in Anerkennung seiner langjährigen, gewissenhaften Tätigkeit als Kameradschaftspflegeur zum Ehrenmitglied ernannt.

Schon die Weidenkätzchen! Die ersten Weidenkätzchen, deren Blütenstaub die Bienen so dringend brauchen, werden noch allzu oft, trotz eindringlicher Ermahnungen und der bestehenden Verbote, von Unbelehrbaren gepflückt.

Nach Luftangriffen nicht unnötig telefonieren! Viele Volksgenossen haben die Gewohnheit, nach Fliegerangriffen sofort Bekannte und Verwandte telefonisch anzurufen, um sich nach deren Ergehen zu erkundigen oder sie über das eigene Wohlbefinden zu beruhigen.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. m. Schwertern erhielt Oberkrf. Adolf Saitzger, Windmühlstr. 3, und Obergefr. Hans Nees, Rennershofstr. 14.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Gefr. Hermann Jock, C 4, 14, verliehen. Wir gratulieren. Heute begehen ihren 75. Geburtstag Martin Gröble, Langstraße 14, und Albert Ries, Beckenheim, Offenburger Straße 13.

Das Fest der goldenen Hochzeit können die Ehepaare Georg Vath und Frau Margaretha, geb. Scherdel, Riedfeldstraße 24; Philipp Jung und Frau Magdalena, geb. Pfeifenberger, Inh. d. gold. Muttertrennkreuzes, Q 3, 12, und Wilhelm Nott und Frau Maria, geb. Rittaler, Waldhof, Wachtstr. 16, feiern.

Für treue Dienste. Bei der Stadtverwaltung Mannheim wurde folgenden Bediensteten das Treuendienstehrenzeichen verliehen: für 40jährige Dienste: Oberinspektor Adam Lauer, Karl Roth, Inspektor Adolf Lämmerhirt, Obersekretär Wilhelm Laux, Oberaufseher Georg Diehm, Anlagenaufseher Georg Ernst. Für 25jährige Dienste: Inspektor August Köhler, Obersekretär Ludwig Martin, Kassensachverständiger Korbinian Fleischberger, Oberschaffner Heinrich Dörr, Wagenführer Friederich Herbold.

Jugendliche Luftwaffenhelfer wurden verpflichtet

Kriegseinsatz des Jahrgangs 1926/27 zum Hilfsdienst in der Luftwaffe

Es vergingen erst wenige Tage, seit die Schüler der Jahrgänge der höheren und mittleren Schulen in der Aula der Adolf-Hitler-Oberschule von Kreisleiter Schneider aus der Betreuung durch die Hitler-Jugend der Luftwaffe als Helfer zugeführt wurden. Gestern stellten sich die jugendlichen Luftwaffenhelfer erstmals der Öffentlichkeit bei ihrem Durchmarsch durch die Quadrate in ihrer schmucken Uniform vor.

Nach den festlichen Klängen der Fantasie über „Volk ans Gewehr“, vom Musikkorps der Luftwaffe eindrucksvoll wiedergegeben, entbot der Luftwaffenoffizier dem Kreisleiter und seinen Amtsleitern besonderen Willkommgruß. Partei und Wehrmacht als die ehernen Säulen des Staates stellten die Garanten des Sieges dar.

Zwischenspur der Straßenbahn vor 30 Jahren

Das Jahr 1913 stand im Zeichen der Neu-Eröffnungen

Im Jahre 1913 hat die Entwicklung unserer Straßenbahn einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht. Der Reigen der Eröffnungen neuer Straßenbahnlinien begann am 8. Februar mit der Errichtung der Verbindung von Neckarau mit dem kurz zuvor eingeleiteten Rheinau.

Fünf Tage nach dieser Eröffnung verkehrte der erste Wagen auf der neuen Linie Diefenstraße-Hafenbahnstraße. Die Wagen liefen als Linie 12 bis zur Friedrichsbrücke durch. Im Mai 1913 wurde bei den Mairennen die Schleife am Rennplatz eröffnet, die an diesem Platz den Verkehr während größerer Veranstaltungen wesentlich erleichterte.

Auch in Ludwigshafen brachte das Jahr 1913

von ihnen übernommenen Pflichten sind auf ihren körperlichen Zustand zugeschnitten, aber sie müssen erfüllt werden mit der letztmöglichen Exaktheit, die das komplizierte Räderwerk der Luftabwehr erfordert. Jeder muß stolz darauf sein, in noch nicht wehrpflichtigem Alter die Angehörigen, seine engere Heimat und deren Arbeitsstätten schützen zu dürfen.

Den Eltern, die sich um ihren Jungen sorgen, kann die Versicherung abgegeben werden, daß die Luftwaffe sich ihrer Verantwortung voll und ganz bewußt ist. Verpflegungsmäßig wird es den Luftwaffenhelfern bestimmt besser gehen als zu Hause. Die Jungen werden satt - sie erhalten zusätzlich noch 100 Gramm Brot - und die Bewegung in frischer Luft und die Kameradschaft werden ihnen gut tun.

Abschließend nahm der Luftwaffenoffizier die Verpflichtung der Jungen vor, die ein heiliges Versprechen darstellt, keine Vermeidung. Mit fester Stimme sprach die Jungen die Formel nach: „Ich verspreche als Luftwaffenhelfer allezeit meine Pflicht zu tun, getreu und gehorsam, tapfer und einsatzbereit, wie es sich für einen Hitlerjungen geziemt.“

Zwischenspur der Straßenbahn vor 30 Jahren

Das Jahr 1913 stand im Zeichen der Neu-Eröffnungen

einige Verkehrsverbesserungen. Die wesentlichste war die direkte Durchführung der von Mundenheim, bzw. dem Luitpoldhafen kommenden Wagen über die Bleichstraße zur Rheinbrücke. Diese Linie, die damals südlich des Jubiläumspalastes (heute Pfalzbau) am Bahndamm entlang verlief, geht jetzt als Linie 6 nördlich des Pfalzbau über Rheinbrücke durch die Stadt nach Käferthal.

Im Jahre 1913, also rund elf Jahre nach ihrer Gründung, besaß die Städtische Straßenbahn ein rollendes Material von 210 zweiachsigen und 10 vierachsigen Motorwagen, 84 Anhängern und 19 Arbeitwagen. Die Länge der Gleise betrug damals in Mannheim 36.551 und in Ludwigshafen 19.351 Meter.

wieder alle Mieter einen Platz für Kohlen, Vorräte usw. erhalten. Wie aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die Kosten für den Bau des Schuppens von der Reichskasse im Rahmen der Übernahme der Luftschutzmaßnahmen durch das Reich zu erstatten.

Erlaß des Kriegszuschlages für Soldatenwitwen

Um das materielle Los der Witwen Gefallener auch auf steuerlichem Gebiet zu erleichtern, sind, wie aus dem Finanzministerium zur Klarstellung mitgeteilt wird, folgende Regelungen ergangen: Ehefrauen Gefallener wird auf Antrag der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ohne Rücksicht auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse erlassen für das Kalenderjahr, in dem der Ehemann gefallen ist, und für etwaige Rückstände aus früheren Kalenderjahren.

HEIMAT-NACHRICHTEN

1404 Hilfsstellen „Mutter und Kind“ Straßburg. Die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt ist für die schaffende Frau mit Kindern zu einer unentbehrlichen Einrichtung geworden. In einem der letzten Monate wurde die Zahl von 14.371 Besuchen in 1404 Hilfsstellen erreicht.

Annweiler. Beim Begehen der Strecke wurde der Streckenwärter Phil. Stoller von Weidenthal von einem Zug erfaßt und überfahren.

Heidelberg. Wie gemeldet wird, ist es dem Tierlehrer Wedde gelungen, den Kaisersäler aus dem Großgehege einzufangen, der zusammen mit dem Steinadler Wotan zum Freiflug erzogen werden soll. Der Steinadler Peter macht indes noch Freiflüge auf eigene Faust.

Mühlhausen. Wie verhängnisvoll Straßenbahnschienen wirken können, wenn man ihnen nicht genügend Beachtung schenkt, mußten zwei radelnde Buben erfahren. Mit seinem Fahrrad blieb einer der Jungen in den Straßenbahnschienen stecken gerade in dem Augenblick, als ein Lastwagen hinter ihm fuhr.

(WIRTSCHAFT)

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Auch in der Berichtwoche hielten die Anlieferungen von Weizen noch an; so kamen insbesondere noch badische Herkünfte heraus und die pfälzischen Mühlen konnten auch noch dortige Partien kaufen. Abschlässe mit mitteldeutschen Verkäufern sind zur Zeit noch in der Schwebe, da die erforderliche Genehmigung noch aussteht; bis jetzt sind freilich meist Ablehnungen erfolgt.

Bei Roggen ist das Angebot noch immer gut, wenngleich mehrere Erzeugergebiete jetzt nicht mehr mit so viel Ware auf dem Markt sind wie noch vor kurzem, da die Erhöhung der Vermahlungquote den Absatz im eigenen Getreide-Wirtschafts-Verband gestelzt hat.

Gerste blieb weiter gesucht, obwohl verschiedentlich die Mühlen schon keine Möglichkeit mehr haben, herankommende Ware in ihre Lager aufzunehmen. Im ganzen genommen ist das Angebot nicht mehr so stark wie im Februar, da ja bis zum 28. Februar 80 v. H. des Ablieferungsalls erfüllt sein mußten; auch bei den Verteilern werden keine großen Vorräte mehr sein. Vielfach erhielten die Mühlen im Bedarfsfälle kurmärkische Gerste guter Beschaffenheit zugewiesen, vereinzelt auch russische.

Das Hafengeböt aus Baden und aus einigen benachbarten Gegenden wurde zum weitaus größten Teil von der Heeresverpflegungsmästern aufgenommen. Auch Mischfutterhersteller erhielten wieder einige Partien.

Am Mehlmärkte ist das Angebot weiter ausreichend; die Kaufneigung ist anscheinend etwas zurückgegangen, da die Verarbeiter keine Bezugscheine mehr flüssig haben, und da man weiter das Ergebnis der Sillegungsaktion abwarten will. Obwohl zunächst der Handel mit Nahrungsmitteln ausgeschlossen bleiben soll, rechnet man doch mit gewissen Einschränkungen oder Verlagerungen. Roggenmehl war reichlich zu haben, es wurde zwar besser gekauft; das Angebot ist aber noch immer recht groß.

Am Futtermittelmarkt waren Heu und Stroh nicht erhältlich. Infolge der Witterungsverhältnisse im letzten Herbst war der Anfall an Rohfuttermittel so gering, daß die Bauern meist ihren gesamten Ertrag an Heu und Stroh für die Zwecke ihrer eigenen Wirtschaft zurückhalten müssen und also der Ablieferungspflicht nicht Genüge tun können.

Kleinpflanzertabak

Nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 30. 1. 1943 sind der Anbau und das Aberten von nicht mehr als 25 Tabakpflanzen von der Anmeldung und von der Versteuerungspflicht befreit. Die Gewichtsmenge, die von den Tabakpflanzern zu versteuern ist, wird nicht mehr ermittelt. Die Besteuerungsgrundlage ist die Zahl der angebaute Pflanzen. Die Tabaksteuer beträgt für 26 bis 50 Pflanzen 2 RM, für 51 bis 100 Pflanzen 4 RM. Der Steuerbetrag kann durch öffentliche Bekanntgabe statt durch förmlichen Steuerbescheid angefordert werden, wobei die Oberfinanzpräsidenten evtl. unter Beteiligung der örtlichen Gemeindebehörden ermächtigt sind, die Festsetzung und die Erhebung der Steuerbeträge den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

320 000 Betriebe im Leistungskampf. Die Zahl der am Leistungskampf beteiligten Betriebe hat auch im dritten Kriegsjahre eine Steigerung erfahren. Im Jahre 1942/43 gaben weitere 20 000 Betriebe ihre Meldungen ab, so daß sich insgesamt 320 000 Betriebe im Leistungskampf befinden. 493 Betriebe wurden bisher zu NS-Musterbetrieben ernannt, 7683 mit Gaudiplomen ausgezeichnet. Weiter erhielten 2784 Betriebe Leistungsabzeichen, und 2341 wurden als vorbildliche Kleinbetriebe anerkannt.

SPORT IN KÜRZE

Fußball-Lehrgänge in Mannheim

E. P. Unter der Leitung von Reichsbundlehrer Melcher finden in Mannheim in der Zeit vom 20. bis 28. Februar eine Reihe von Lehrgängen im Fußball statt. Dazu hat Kreisfachwart Schmetzer einen Übungsplan aufgestellt, in dem nahezu sämtliche Vereine des Kreises Mannheim eingeschaltet sind. Neben besonderen Lehrgängen für die Jugend und Bannauswahl werden die Senioren der einzelnen Vereine in Mannheim, Waldhof, Viernheim und Seckenheim geschult werden.

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball

E. P. Auch in diesem Jahre wird der badische Gebietsmeister im Fußball nach dem K.o.-System festgestellt werden. Dazu haben zweiundzwanzig Mannschaften ihre Meldungen abgegeben, die kommen am Sonntag den ersten Gang bestreiten. Der Bann 171 Mannheim, der bekanntlich im letzten Jahr Gebietsmeister wurde, trifft zur ersten Entscheidung in Mosbach auf die Auswahlmannschaft des Bannes 404.

Abnahmeprüfung für das Reichssportabzeichen

Am Wochenende werden die Abnahmeprüfungen für das Reichssportabzeichen in folgenden Disziplinen fortgesetzt: Samstagvormittag 16 bis 18 Uhr für Turnen und Leichtathletik in der Turnhalle des Turnvereins von 1846; Sonntagvormittag 11 Uhr für Radfahren mit Start und Ziel beim Schützenhaus „Diana“, Mannheim-Waldhof. L. Stalf, Obm. des Prüfungsausschusses.

II. Fortsetzung

Er erwartet, er einem böhmischen von Kempen zurückgesunken a bärbar, fast röhrt da Grada schützender sich vor krum, Grada an schließt. Die lang Wangen; sie sch kleines Kind.

Werner reibt r schmerzende Stirn daß er kein G nicht, nach sein vergessen, sie a deuten die Stell maß sie stehen ge liecht, aus den p Streifen herauszu. Es ist so anstren die Augen zufalle die Brust sinkt. G hoch, er zum nich schlafen, er mi werden, auf die Fenster. Der Sch doch eine Täuschu Und das Fenster, geschoben?

Mit Anstrengung sich auf die Leh sie ob sein Kopf r er hat Watte in d den Augen.

Mit zwei Schwere er bei von Kemp tern „Mijnheer Sie auf Hören Si Van Kempen g nicht. Wie eine l und wieder fallen da dringt ein u rcheindes Atmen sein Gesicht.

„Ja! Was ist d das kleine, versch denn hier, Werner „Ich weiß auch pen schläft oder e nicht wachzukrie

„Ich glaube, ich rekt und streckt aber nach einer M und lacht, lacht bekümmert. „Wir wächter, alle mit denke, du mußt passen! Ach du l Haben Sie das sc „Ja! Das ist e sein.“

„Das hat aller Kind! Marinus! sam behütetes G

Familien

Die glückliche G sunden, kräftige Hans-Jürgen z barer Freude Hellermann, ge St. Krankeuh. J Heinz Hellerra Mannheim, den Ursula Maria Lu gang hat ein S kommen. In d Anneliese Dittel Lusenheim), L Z. Wm.) Mhm. haust. 6), den Franz Georg. Un ist angekommen Freude: (Lise Lauther (z. S. 5 Priv.-Klin. Pro Georg König, 7 im Osten), Mhr rheinstraße 18), Unser erstes Ki Heide ist angek barer Freude: ger, geb. Wilh Krausenhau, (Holsbach), Hei Ltn., a. Z. im heim (Schafwe Helmut. Unser Brüderchen, rianne Eck, geb Karl Eck (z. Z heim (Rheinlan 14. Februar 194

Die glückliche Stammhalters Friedrich geb Dipl.-Ing. Frie und Frau Gus Godelburg 325 14. Februar 194

Als einen l leiner Famil in einem S Tod am 13. Febr Bestverwalter, w meinen geliebten, den glüglg den Kinder, unse 847, Schwieger

Major Fr lsk. d. EK I u. Spangen zum EK des Verwund im Alter von 45 lades Leben v herlichkeit und T rühres Ende.

Schleiser, Heidelbe in tiefer Trauer Käthe Bahner, E Egart und Oti und Frau Franz Wahria, geb. W Minister der Stiglitz, Eaban Frau Miami (E ric, geb. Bah Student (Eas Heid (Heidelbe

Die Beisetzung B brupf 1943, 16 infindet Heidebe leidenschaftlich schenke.

Die Beisetzung B brupf 1943, 16 infindet Heidebe leidenschaftlich schenke.

Einmal kommt die Stunde

KOMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

Er erwartet, einem vorwurfsvollen Blick, dem höhnischen Lächeln zu begegnen. Aber von Kempen schläft. Sein Kopf liegt weit zurückgelehnt auf der Sessellehne, er atmet leiser, fast röchelnd. Das sind die Männer, die Grada schützen wollen! Werner ist ganz sicher sich vor Scham, vor Sorge, er wagt kaum, Grada anzusehen. Aber auch Grada schläft. Die langen Wimpern ruhen auf den Wangen; sie schläft, tief, friedlich, wie ein kleines Kind.

Werner reißt mit der geballten Faust die schmerzende Stirn. Er denkt nicht mehr daran, daß er kein Geräusch machen darf, er versucht, nach seiner Uhr zu sehen, aber er hat vergessen, sie aufzusetzen. Wenn er zum mindesten die Stellung der Zeiger richtig deutet, muß sie stehen geblieben sein. Es ist gar nicht leicht, aus den paar leuchtenden Flecken und Strichen herauszulesen, wie spät es sein soll. Es ist so anstrengend, so ermüdend, daß ihm die Augen zufallen wollen und der Kopf auf die Brust sinkt. Gewaltig reißt er sich wieder hoch, er zum mindesten darf nicht wieder einschlafen, er nicht. Er muß für die anderen wachen, auf den Schrank achten, auf das Fenster. Der Schrank, der Schrank, das muß doch eine Täuschung sein! Die Tür steht offen! Und das Fenster, ist es nicht ein Stück höher geschoben?

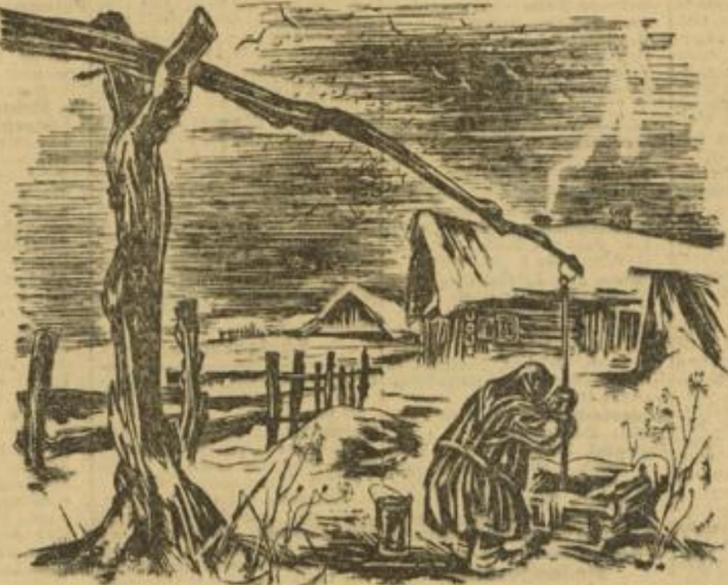
Mit Anstrengung spannt er die Muskeln, stützt sich auf die Lehnen, um aufzustehen; es ist, als ob sein Kopf in eine Dunstschicht eintaucht, er hat Wette in den Ohren, ziehende Nebel vor den Augen. Mit zwei schweren, taumelnden Schritten ist er bei van Kempen, rüttelt ihn an den Schultern. „Münchener van Kempen! Hehl! Wachen Sie auf! Hören Sie doch! Es ist... wir sind...“ Van Kempen gibt keine Antwort, rührt sich nicht. Wie eine Puppe läßt er sich hochheulen und wieder fallen. Erst nach endlosen Sekunden dringt ein unwilliges Gurren durch sein röchelndes Atmen und ein Zucken geht über sein Gesicht.

„Ja! Was ist denn los?“ klingt plötzlich Grada kleine, verschlafene Stimme. „Was tun Sie denn hier, Werner?“ „Ich weiß auch nicht, was los ist! Van Kempen schläft oder er ist bewußtlos, er ist einfach nicht wachzukriegen.“ „Ich glaube, ich habe auch geschlafen.“ Grada reckt und streckt sich und reißt sich die Augen, aber nach einer Minute steht sie auf den Füßen und lacht, lacht schallend und gänzlich unbekümmert. „Wir sind wohl erstklassige Nachtwächter, alle miteinander! Wach' doch auf! Ich denke, du mußt auf deinen Geldschrank aufpassen! Ach du lieber Himmel! Er ist ja offen! Haben Sie das schon gesehen, Werner?“ „Ja! Das ist es ja! Es muß etwas passiert sein.“ „Das hat allerdings den Anschein, Sie kluges Kind! Marquis! Wach' doch auf! Dein sorgsam behütetes Geld ist weg!“

Winterlicher Alltag im Osten / Von Heinz Scheibenpflug

Das Land ist weiß und die Sonne scheint wieder. Dicker Raufrost sitzt an den dünnen Ästen der Birkenstammchen, an den Uferweiden. Der Himmel ist blau und leuchtend, sein weitgespannter Raum läßt das blaue Erden fast ertrinken in der tiefen Kuppel aus Azur. Freilich ist das Licht jetzt nur wenige Stunden über dem Lande: spät kommt die Sonne über den flachen Rand dieser Welt herauf und bald schon färbt das eigenartige Rot, wie ihr es nicht kennt in der Heimat; es brennt nicht und glüht nicht und kann auch nicht lodern, es färbt nur und fließt wie Blut über das weiße Land. Wo Mauern stehen, Ruinen und Hütten, dort scheinen sie zur Kulisse zu werden, wenn dieses Rot sie

überkommt, so unwirklich ist diese Farbe. Ganz jah verblümt sie dann, am frühen Nachmittag schon und für Minuten hüllt ein weiches, zartes Violett die ganze Landschaft ein. Der Schnee wird bläulich und vermählt sich dem Himmel, aus dem die Sonne gewichen ist. Die Nacht ist da und bleibt lange und lastend. Seit dem Tag, der den ersten Frostwind ums Haus wehen ließ, sind die Menschen aus der Landschaft verschwunden. Sie haben aufgebört, unterwegs zu sein, und all ihre vielen und dringenden Geschäfte, die sie vom Frühling bis zum Herbst ohne Pause über Land führten, sind unwichtig geworden, im Anhauch des Frostes erstarrt und erstorben. Der halbfertige Zaun ist



Zeichnung: Edgar John

geblieben, wie ihn der kalte Wind antrat; drei Pfosten fehlen noch und ein paar Züge mit der Handsäge - doch nicht im Winter, hat man das je getan? Und auch das neue Strohbad wäre wohl unvollendet geblieben, hätten die deutschen Soldaten nicht drauf bestanden, daß Peter, der Bauer, nochmals hinaufsteigt in diesen Höhenwind und die drei Strohwinde einschleibt, die noch fehlen. Wer noch hinaus muß in die klare, schneidende Kälte, der ist zum dicken, flügelgepanzerten Ungetüm geworden, und man will es nicht glauben, daß Tanja, die Biegasse und Zarte, deren weißes Kleidchen sommers immer über den Weg flatterte, daß diese Tanja nun eine so dicke, alte Großmutter geworden ist, die ihr dreifach vergrößertes Ich nur mit Mühe die Straßen entlangschleibt. Und kommen die Kinder mal ins Freie, dann sind sie zu festen Fetzenklugeln geworden, die einander selbst nicht erkennen und sich hilflos auf dem Blanken drehen. Mögen doch selbst die Nebelkrähen nicht mehr auffliegen und hocken den ganzen lieben Tag im Pappelgeist. Nur der Fuchs zieht seine Schnurpur durch den frischen Schnee und das Hermelin ist unterwegs, ewig hetzend und ewig getözt vom eigenen Hunger.

Tagelang heult dann der Wind übers Land und hängt seine Schneefahnen aus. Bald sind die Ackermulden bloßgelegt und steigt der gelbe Sand mit hoch, wenn eine neue Sturmböe herankommt. Auf der Straße liegt hartes Eis und die Kolonnen haben Mühe, in den Spuren zu bleiben. Verweht sind Graben und Rand, nur die schwankenden Räder an der Lafette des Vordermannes zeigen die Richtung an. Nachts tritt das flackprnde Licht einer Sturmlampe an ihre Stelle, und weiter schiebt sich die endlose Kette aus Pferden, Geräten und Menschen. Es ist sonst niemand unterwegs in diesen Tagen und Wochen, und wären die Soldaten nicht, man brauchte im Winter hier keine Straßen.

Tief steigt der Frost jetzt in den Boden. Fluß und Sumpf und See sind gefroren und im Torfmoor liegen die schwarzen Schollen umher, die im Sommer liegen blieben, beim Abtransport der anderen. Es ist so schwer, sich vorzustellen, daß hier einst wieder warmes, atemendes Leben sein wird und flirrende Hitze über dem Hügelrand. Daß diese grauen, dürren Äste alle wieder grüne Blätter tragen werden und aus dem weißen Land ein grünes wird, wenn erst die Tage wieder länger werden. Noch sind sie dunkel und kurz, und der Wind heult über Mulde und Hang.

„Wer ist weg?“ murmelte van Kempen schlaftrunken. „Wer? Was? Ja, seid ihr denn allemal...?“ Er fährt hoch und reißt die Augen auf. Ich kann doch nicht geschlafen haben! Wir wollten doch... wir mußten doch... „Ja, mein Lieber, wir wollten und wir müßten wachen, aber wir haben geschlafen, alle drei.“ „Was? Ihr auch? Aber wie kam das?“ „Ich begreife es auch nicht,“ entschuldigte sich Werner verzweifelt. „Es geht nicht mit rechten Dingen zu.“ „Da habt ihr's!“ Grada bückt sich, um etwas aufzuheben, und wirft eine zertretene Blüte auf den Tisch. „Ketjubung! Ich hab' mir schon so etwas gedacht!“ „Was hast du dir denn gedacht? Was ist das wieder

für ein Unsinn? Und der Schrank offen... und das Geld fort... die Schlüssel... ich habe doch die Schlüssel in der Tasche gehabt.“ „Jetzt stecken sie in der offenen Schranktür! Van Kempen durchwühlte seine Taschen, als hoffe er, die Schlüssel darin zu finden, zum Beweis, daß das Geschehene unmöglich sei.“ „Gehabt, mein Lieber!“ betoni Grada spöttlich. Du hast sie dir aus der Tasche nehmen lassen, ohne Widerspruch und Widerstand... ganz ohne zu schießen!“ Mit Bewunderung stellte Werner fest, daß Grada die einzige ist, die schon wieder so vollkommen frisch und klar scheint, als hätte sie wirklich nur ein paar Stunden gut geschlafen. „Was hast du dir denn gedacht?“ will van

Kempen mit kaum beherrschter Heftigkeit wissen. „Wenn du so unermeßlich klug bist und alles vorher weißt, dann hättest du es ja auch vorher sagen können!“ „Vorher? Vorher habe ich gar nichts gewußt. Ich habe mir nur gedacht, daß wir durch irgend etwas betäubt sein müssen, wenn wir alle drei schlafen wie bewußtlos und nicht merken, was um uns vorgeht. Natürlich haben sie uns Kettjubung durchs Fenster gebissen, durch ein Blasrohr. Das genügt schon, um einen für ein paar Stunden zu narkotisieren.“ Sie lacht wieder. „Sogar tief genug, um dir die Schlüssel aus der Tasche zu holen. Geschickt und geräuschlos müssen sie doch dabei zugegangen sein!“ (Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Siamhalters Hans-Jürgen zeigen in dankbarer Freude an: Frau Else Hellermann, geb. Thiele (z. Z. St. Krankenh.), Feldw. Karl Heinz Hellermann (z. Z. Afrika), Mannheim, den 18. Februar 1943. Ursula Maria Luise, Unser Wolfgang hat ein Schwesterlein bekommen. In dankbarer Freude Anneliese Dittel, geb. Link (z. Z. Luisenheim), Ludwig Dittel (z. Z. Wm.), Mhm.-Neckarsu (Rathausstr. 6), den 13. Febr. 1943. Franz Georg, Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Liselotte König, geb. Lauther (z. Z. St. Krankenh.), Priv.-Klin. Prof. Dr. Holzbach), Georg König, Apotheker (z. Z. im Osten), Mhm.-Waldhof (Altrheinstraße 18), 16. Februar 1943. Unser erstes Kind Anne Karin Heide ist angekommen. In dankbarer Freude: Anneliese Metzger, geb. Wilde (z. Z. St. Krankenhaus, Abtlg. Prof. Dr. Holzbach), Heinz Metzger (Ob.-Ltn., z. Z. im Osten), Mannheim (Schafweide 69), 15. 2. 1943. Helmut, Unser Jüngling hat ein Brüderchen bekommen. - Marianne Eck, geb. Berberich, Uffz. Karl Eck (z. Z. Prag), Mannheim (Rheindammstraße 17), den 14. Februar 1943. Die glückliche Geburt unseres Stammhalters Siegfried Michael Friedrich geben wir bekannt: Dipl.-Ing. Friedrich Schobertler und Frau Gustel, geb. Korter, Cadolzburg 325 b. Nürnberg, den 15. Februar 1943.

Unabsehbar und hart trat uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergesslich, Sohn, Bruder, Schwager und Brüderling Pp. Kurt Bonner, Oberlehrer, l. a. Post-Div., im. des EK, des Westwall-Abt. und der Ostmedaille im Alter von 24 Jahren im Osten den Heldentod für Vater, Volk und Vaterland erlitten hat. Mhm.-Neckarsu (Rheingoldstraße 41), Neckargemünd, Freiburg i. B., den 15. Februar 1943. In tiefer Trauer: Fam. Heinrich Bonner; Karl Bonner (z. Z. l. a. F.) und Fam.; Marianna Barth und alle Verwandten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette, Cousin und Onkel Edgar Eck, Gefreiter in einem Panzer-Brenn.-Regt., ausges. mit 6. Panzer-Sturmabteilung und Verdienstkreuz mit Stern und Schleife im Alter von 22 1/2 Jahren im Osten sein Leben lassen mußte. Mhm.-Waldhof, den 18. Februar 1943. Hebenstraße 14. In unangenehm Leid: Getraute Elisabeth und Frau, verw. Beck, geb. Seiner; Bruder Carl Beck (z. Z. im Osten) u. Frau; Josef Maurer und Frau, geb. Seiner; Peter Seiner und Frau; Karl Seiner u. Frau; Otto Seiner u. Frau; Fam. Theobald; Fam. Hornst.

Der Trauerzettel dieses Endes am Sonntag, 28. Febr., nachm. 15.15 Uhr, in der Trinitatiskirche statt.

Es ist mir nun zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Peter Schreck, Soldat in seiner Polesinheit im Alter von 33 Jahren im Osten für sein Vaterland gestorben ist. Mannheim (9 6, 1a), 17. Febr. 1943. In tiefer Trauer: Klara Schreck, geb. Geisler, mit Kindern Inge und Martine; Elvira; Constantia Schreck u. Geschwister; Fam. Ambros Geisler und Annerl.

Auch wir betrauern den Heldentod eines braven Gefolgsmannes, Hermann Beckisch, Führerabteilung u. Niederprüfung d. Brauerei Schwarz's Storch's Speyer Langerbrötterstraße 10.

Meine geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau Gertrude Stumpf, geb. Wentz ist uns plötzlich durch ein hartes, tragisches Ges. für immer entrissen worden. Mhm.-Ladenburg-N., 17. Febr. 1943. In tiefer Trauer: Willy Stumpf und Sohn Hans Hans (Frankfurt a. M.); Georg Wentz und Frau Marie (Ladenburg); Franz Althaus und Frau Erika, geb. Wentz (Heilbronn-Tempelhof).

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Februar 1943, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bollweg 8, aus statt.

Überwartet und schnell entriß uns der Tod unseren lieben Mann, unseren so sehr geliebten Vater, Schwieger- u. Großvater, den lieben Bruder, Schwager und Onkel Theodor Grünwald, Sparkasseninspektor a. D. im fast vollendeten 75. Lebensjahr. Mannheim (Op 7, 20), Frankfurt a. M. (Wiesbaden 57), Zerst.-Abt. (Heldentopfer 7), den 17. Februar 1943. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Emma Grünwald, geb. Lippe; Otto Grünwald und Frau Herta, geb. Drews, und 6 Enkelkinder: Robert Grünwald und Frau Hildegard, geb. Drews, und 3 Enkelkinder. Trauerfeier: Freitag, 19. Febr. 1943, 14 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim, Bestattung der Urne in Thon-Wespa.

Am Montag, den 15. Februar 1943, ist nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Franziska Ling Kiffer, im 45. Lebensjahre, wahlvorbereitet, heimgegangen. Mannheim (Nollst. 18), Heidelberg, den 17. Februar 1943. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Ernst Kiffer. Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Febr. 1943, 13 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes Mannheim aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser lieber, bravster einziger Middel-Schwessterchen, Enkelchen, Nichte und Cousine Sonja Lore Rhein, Schülerin des Instituts Sigmond, im blühenden Alter von nahezu 14 Jahren von uns gegangen. Ludwigshafen a. Rh., 16. Febr. 1943. Hebrichstraße 80. In tiefer Trauer: Ludwig Rhein und Frau, geb. Heide; Egon Rhein, Bruder (z. Z. RLD); Dieter Rhein, Bruder; Frau Karl Heide; Frau Wwe. nebst allen Anverwandten.

Meine innigstgeliebte, bergensgute Frau, unsere liebe, gute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Nichte und Cousine, Frau Anneliese Baler, geb. Hense wurde heute nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod erlöst. Sie ist nicht von uns gegangen, sie ist uns vorangegangen. Mannheim, den 17. Februar 1943. Erlenstraße 42. In unangenehm Schmerz: Oberschirmmeister Heinrich Baler (z. Z. l. Ost.); Fam. Jakob Hense (Waldhofstr. 133); Fam. Wilhelm Brötel, Schwiegereltern (Grombach), Anneliese; Frau Erika Baler, geb. Hense, und Kind Karin; Frau Mary Hense Wwe., Großmutter, und alle Anverwandten. Feuerbestattung: Freitag, 19. Febr. 1943, nachm. 2.30 Uhr, im Blesigen Krematorium.

Teuerentzogene Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr Adam Schoell, ist im Alter von 51 Jahren unerwartet von uns gegangen. Heidelberg, Seckenheim, 16. 2. 1943. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Febr. 1943, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstr. 3, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr Karl Lautenbach, Werkzeugmacher im Alter von nahezu 65 Jahren, nach einem Jahr seines beiden Söhnen und seinem Schwiegersohn in die Ewigkeit gelangt. Mhm.-Sandhofen, den 17. Febr. 1943. Krügerstraße 25. In tiefer Trauer: Frau Anna Lautenbach, geb. Tschamler; Fam. Johanna Tschamler u. Frau Kath., geb. Schellmair; Fam. Karl Lautenbach u. Frau Margarete, geb. Sacher; Fam. Heinrich Wegner u. Frau Phil., geb. Lautenbach; Fam. Heinrich Lautenbach und Frau Eva, geb. Wittmer; Frau Helene Leiser Witwe, geb. Lautenbach; Frau Lotte Lautenbach Wwe., geb. Götter; Otto Lautenbach (z. Z. im Osten) und Fr. Sophie, geb. Heiter, nebst sechs Enkelkindern sowie allen Anverw.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Febr. 1943, um 14.30 Uhr, im Sandhofen 14.30 Uhr statt. Statt Karten Für die überaus zahlreichen Beweise schriftlicher und mündlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres einzigen, lieben und unvergesslichen Sohnes, Pp. Helmut Eggert, Gren.-Regt., sagen wir herzlichen Dank. Feudenheim, den 18. Februar 1943. Spebacher Straße 10. In tiefer Trauer: Adolf Eggert und Frau Anna, geb. Besheimer.

Ausgabe von Marinaden. Von Donnerstag, den 18. II. 1943, bis Samstag, den 20. II. 1943, 13 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweis Karte zum Bezug von Fischwaren mit den Nr. 81 880 bis 118 880 in den bekannten Fischgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- und Feinkostgeschäften abgegeben: Göth, Erich, G 7, 24; Biermer, O 2, 18; Mayer, Paul, Seckenheim, Str. 47; Kessinger, Peter, Neck., Katharinenstr.; Kramer, Georg, Wa. Freyastr. 49; Schäfer, Willi, Sandhofen Str.; Schneider, Erwin, Langerstr. 94; Engel, August, Poststr. 11; Würtz, Schwarzwalder, Nr. 10; Heitel, Werner, Rhe.-Casterfeldstraße; Dietrich, Karl, Rhe. Dän. Tisch 25; Lenzing, Anni, H 5; Schweinfurth, E., Waldparkstr. 3; Ziegler, N 4, 21; Linder, Friedr., S 8, 35. - Zur Ausgabe kommen etwa 120 kg Marinaden für jeden Versorgungsberechtigten ge-

gen Abstempelung des Feldes C der grünen Ausweis Karte u. Abtrennung des Abschnittes N 34 sämtlicher Nährmittelscheine 46. - Die Fischgeschäfte haben bis spätestens Montag, den 22. II. 1943, die noch vorhandenen Restbestände fernmündlich (Guthaus, Kinke 348) aufzugeben und die eingekommenen Abschnitte der Nährmittelscheine zu je 100 Stück gebündelt bis spätestens Mittwoch, den 24. II. 1943, bei unseren Zweigstellen abzuliefern. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bekanntmachung. Auf Grund des § 23 des Pol.-Strafgesetzbuches für Baden vom 31. Oktober 1933 in Verbindung mit der Verordnung über die Reichskommissare vom 15. November 1942 (RGBl. I S. 649) wird für die Gebiete des Stadtkreises Mannheim mit sofortiger Wirkung folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen: § 1. Allen männlichen Personen im Alter von 16 bis 63 Jahren werden in der nächsten Zeit zur Ergänzung der Wehrkarte Karten zugestellt werden, die vom Empfänger sogleich vollständig und gewissenhaft auszufüllen sind. Die ausgefüllten Karten werden innerhalb von drei Tagen amtlich abgeholt werden. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis 120,- RM oder mit Haft bestraft. Mannheim, den 18. Februar 1943. Der Polizeipräsident. Diese ortspol. Vorschrift wurde mit Erlaß des Herrn Landeskomm. vom 17. Februar 1943 Nr. 1211 für vollziehbar erklärt.

Öffentliche Erinnerung. Zur Zahlung der Stadtkasse waren bzw. werden fällig spätestens am 3. 2. 1943: Schulgeld der Höheren Lehranstalten; Höheres Handelshilfsrentenamt sowie der Mittelschule (Luisenstraße) für Februar 1943; 15. 2. 1943: Gewerbesteuer 4. Viertel für 1942; 15. 2. 1943: Grundsteuer des Alt- u. Neubaubesitzes und der übrigen Grundstücke für 1. 1. 1943 bis 31. 12. 1943; 15. 2. 1943: Gebühren und Verwaltungsgebühren für Januar 1943; 25. 2. 1943: Gemeindegeldsteuer für Januar 1943; 27. 2. 1943: Vermögenssteuer für Februar 1943; 31. 2. 1943: Die auf Grund v. Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungsetzeln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge. An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuerrückminderungsstatutes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag bzw. Versäumnisgebühr) in Höhe von 3 v. H. des rückständigen Betrages verlinkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Handelsregister. Amtsgericht FG 3b. Mannheim, 11. Februar 1943. (Für die Angaben in {} keine Gewähr.) Neueintragungen: A 2421. Konzert-Kaffee Wien Josef Otto Frankl, Mannheim (P 7, 22). Inhaber ist Josef Otto Frankl. A 2422. Katharina Fröhlich, Mannheim-Neckarsu (Einzelhandel in Textilwaren, Rheingoldstraße 8). Inhaber ist Hermann Fröhlich Ehefrau Katharina, geb. Wenz, Haldhof (Pfalz).

A 2418 Ludwig Ziesch, Mannheim (Handelsvertretung Ser Bürenstr. u. Holzwaren-Industrie, Prinz-Wilhelm-Str. 23). Inhaber ist Ludwig Ziesch, Kaufmann, Mannheim. A 2419 Dr. Greiveldinger & Co., Mannheim (Betrieb eines Versicherungskontors - Vermittlung und Verwaltung von Versicherungsverträgen - Richard-Wagner-Str. Nr. 11). Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1943 mit Dr. Nicolaus Greiveldinger, Kaufmann, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und 1 Kommanditisten.

Veränderungen: B 23 Rheinische Hypothekbank in Mannheim (A 2, 1). Die Prokura von Erich Wiesler ist erloschen. Der Prokurist Dr. Herbert Böly wehnt jetzt in Berlin. Die gleiche Eintragung wird auch beim Amtsgericht Berlin für die dort unter der gleichlautenden Firma bestehende Zweigniederlassung erfolgen.

B 191 Rheus Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Niederlassung Mannheim in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Frankfurt a. Main. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 26. Sept. 1942 ist das Stammkapital um 1 000 000 RM erhöht worden. Es beträgt jetzt 2 000 000 RM. Durch denselben Beschluß ist § 4 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert. Die Geschäftsführer Rudolf Jakob und Otto Schulte sind verstorben. Zu Geschäftsführern sind bestellt Rudolf Hoyer, Kaufmann, Duisburg-Burhoort und Heinrich Herz, Kaufmann, Frankfurt a. Main. Die Prokuren Fritz Reag u. Kurt Benz für die Zweigniederlassung Mannheim sind erloschen. - Die beim Amtsgericht Frankfurt a. M. erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 22 vom 28. Jan. 1943 veröffentlicht.

B 241 Fritz Hamm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Fritz Hamm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Düsseldorf. Dr. Georg Behnen, bisher stellvertretender Geschäftsführer, ist zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt. - Die beim Amtsgericht Düsseldorf erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 29 vom 22. Dezember 1942 veröffentlicht.

B 431 Agricultura Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Agricultura Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Düsseldorf. Dr. Georg Behnen, bisher stellvertretender Geschäftsführer, ist zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt. - Die beim Amtsgericht Düsseldorf erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 29 vom 22. Dezember 1942 veröffentlicht.

A 237 Fr. Eckert, Mannheim (Handels- und Herrenartikel, Rathausbogen 11). Das Geschäft ging durch Erbfolge über auf Friedrich Christian Eckert Witwe Emilie, geb. Koblentz, in Mannheim.

Edingen. - Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 18. Febr. 1943, um 13 Uhr im Landdenstlager, Hauptstraße 194, statt. Der Bürgermeister.

Neckarhausen. Die Mütterberatung in Neckarhausen findet statt im Schulhaus ab 12.30 Uhr.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Major Fritz Rohrer, geb. 18. 11. 1894 in der Spangon zum EK 1. u. 2. Kl., Träger des Verdienstkreuzes mit Stern und Schleife. Im Alter von 48 Jahren. Ein soldatisches Leben voll Kampf und Opferbereitschaft und Treue nahm ein allzufrühes Ende. Schlaratz, Heideberg (Blüchstraße 13) In tiefer Trauer: Käthe Rohrer, geb. Arnold, u. Söhne Ebert und Otto; Friedrich Rohrer und Frau Franziska, geb. Lieb; Sofie Wenz, geb. Rohrer, u. Emil Wenz (Meister der Bedienung, Kork); Stegried Rohrer, Hauptlehrer, und Frau Minni (Eisch); Maria Berberich, geb. Rohrer; Hans Berberich, Student (Restant); Familie V. Arnold (Heidelberg) und Verwandte. Die Beerdigung findet Freitag, 19. Februar 1943, 16 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Heidelberg statt. - Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, Seckenheim: Der Gemeinschaftsabend fällt aus, neuer Termin wird bekanntgegeben. - Blumarkplatz 19. 2. 20 Uhr, Heimabend für sämtl. Mitglieder in der Ortsgruppe Thorsackerstraße 19. - Jugendgruppe Horst-Wessel-Platz: Der Gemeinschaftsabend am 18. 2. fällt aus, der nächste findet am 25. 2. 20 Uhr, in M 6, 12 statt. - Jugendgruppe Schlachthof 18. 2. fällt der Gemeinschaftsabend aus. Am 25. 2. findet in M 6, 12 ein Vortrag statt.

Offene Stellen

Hiesige Maschinenfabrik sucht perf. Buchhalter in Dauerstellung. **Revisor** m. prakt. Erfahr. u. gut. betriebswirtschaftl. Kenntn. v. bedeut. Industrieunternehmen in Mannheim z. mögl. bald. Eintr. ges. Bewerb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. sowie Ang. an Ala Wien 1, Wollzeile 16. **Konditorgehilfe**, In- od. Ausländer, ges. Konditor u. Kaffee Weller, Dalbergstr. 3 (am Luisenring). Kost u. Wohnung i. H. **Kraftfahrer** i. Holzgasgenerator-Lastzug ges. Vertrauensw. Personen mit Fachkenntnissen senden **Mod. einger. Betrieb** sucht sof. 1 Maschinisten. Kenntnisse in Elektro erforderlich. **Für Großwerk** der Metallindustrie im Süden Berlins gesucht: **Hollerith-Sortierer(innen)**, **Hollerith-Lecherinnen**, **Hollerith-Prüferinnen**. Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin unter N 8972 an Ala, Berlin W 35. **Gesucht für großes Industrieunternehmen** im Süden Berlins **Hollerith-Tabellierer u. -Tabellierinnen** für D 11 Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühesten Antrittstermin unter O 8973 an Ala, Berlin W 35. **Werkzeugschlosser** für leichte Arbeiten s. sof. ges. **Tücht. Koch** od. perf. Köchin für die Werkküche eines hiesigen groß. Industrieunternehmens f. bald ges. Bewerb. m. ausführl. Angaben üb. seither. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. **Kraftfahrer** i. Eifel-Hilfsfahrl. u. stadtkund. Autobegleiter f. frz. Kraftf. sof. ges. evtl. Kriegsvers. Backfisch, Langerötherstraße 10. Ruf 526 01. **Müller und Mühlenarbeiter** zur sof. u. spät. Einstellung ges. Huber & Co., Mühle, Mannheim. Industriestr. 4-6, Ruf 500 80 u. 500 87. **Für Lagerhausbewach.** i. Hafengebäude werden 2 Mann gesucht. **Lagerführer** zur Betreuung von Wohnlagern in u. um Stuttgart zum sofort. Dienstantritt ges. **Sanitäter - Krankenträger**, ehemal. San.-Feldweibel, San.-Unteroffiziere, auch Kriegsbeschädigte, zur Führ. ein. Sanitäts-Baracke bei Stuttgart zum sof. Dienstantritt ges. **Ehemalige Schuhmachermeister** zur Leitung einer Reparaturwerkstätte einschließl. der Berechnung v. Reparaturen, Verwaltung des Werkzeugs u. Materials usw. für sof. ges. Angeb. (auch von Kriegsbeschädigten) erbet. unt. 186 039 VS **Hausmeister**, an alt. Ehepaar in Einfam.-Haus bald. zu verg. **Fuhrmann**, Befahr. f. Zugmaschine, ferner zur Aushilfe Kraftfahrer f. Diesel-Zugmaschine gesucht. Kaiser, Draistraße 26. **Telefonist(in) und Hallendienst** sof. ges. Park-Hotel Mannheim. **Großunternehmen der Metallindustrie** Nähe Berlins sucht Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen. Schriftl. Angeb. sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin unter K 8969 an Ala, Berlin W 35 **Stenotypistinnen, Kontoristinnen** sowie Telefonistin, letzt. halbtags, sofort gesucht, Bewerb. m. Gehaltsanspruch, erbet. u. M. H. 4082 an Ala Anzeigen-GmbH., Mannheim. **Oberste Reichsbehörde** sucht f. ihren umfangreichen Nachrichtendienst - auch für die besetzten Gebiete - weibl. Arbeitskräfte mit gut. Allgemeinbild. Alter zwisch. 20 und 35 Jahre. Bewerbun. en m. Lichtbild und handschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erbet. u. S. 8932 an Ala, Berlin W 35 **Werkstoffprüfer** für chemische, elektr. und Fertigungsuntersuchungen von hiesig. Großwerk, zum bald. Eintritt ges. Es werden ferner weibl. Bewerber mit guter Schulbild. (mittl. Reife od. Abitur) als Hilfslaborantinnen zur Aushilfe als Stoffprüferinnen bzw. Elektroprüferinnen eingestellt.

Stabsheiferinnen zum Einsatz bei bodenständig. Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Westen, Norden u. Osten) gesucht. Zur Einstellung kommen Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechneninnen und sonstige Bürohilfskräfte. Auch ungelernete Kräfte können sich melden. Ihnen wird bei Eignung eine kostenl. Ausbildung gewährt. Neben den vollen Bezügen nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst erhalten Stabsheiferinnen im Einsatz freie Unterkunft, freie Verpflegung sowie eine nach Leistungen abgestufte Barzulage. Einsatzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bewerberinnen zwisch. 21 und 45 Jahren melden sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbildes und evtl. Zeugnisabschriften. Auch Kräfte zwischen 17 und 21 Jahren können mit Aussicht auf spätere Verwendung in den besetzten Gebieten eingestellt werden. - Nächste Meldestelle: Heeresstandortverwaltung Mannheim, Kronprinzenstraße 29. **Oberste Reichsbehörde** sucht Nachrichtenheiferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwisch. 20 und 35, gute Allgemeinbildg. Bewerbung mit Lichtbild und handschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschrift, sind zu richt. unt. G 8900 an Ala, Berlin W 35 **Kontoristin**, perf. in Stenogr. und Schreibm., u. einigen Kenntn. i. der Buchhalt., von groß. Zeitungsverlag im Hochschwartz. zu mögl. bald. Eintritt ges. Angeb. m. Bewerbungsunterlagen, Gehaltsansprüchen **Intelligente Damen** mit höherer Schulbildung können sofort od. später entsprechend ihrer Eignung Betätigung in einer elektrotechnischen Großfirma erhalten (als techn. Zeichnerin, in der Abrechnung od. Kartellführung). **Sekretärin** für die Betriebsführung eines Großbetriebes der Maschinenbranche in Stuttgart zum möglichst baldigen Eintritt ges. Damen mit höh. Schulbildung (mögl. Abitur), die gewandte Auftret. haben, Briefwechsel flott nach Diktat erledigen u. eine mehrjährige ähnliche Tätigkeit bereits ausgeübt haben, bitten wir um gef. Zuschriften unt. Angabe der Gehaltsansprüche u. einiger Referenzen sowie Befähigung eines neueren Lichtb. u. W. 1738 an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstr. 30 **Gewandter Stenotypist** mit mehrjähriger Praxis bietet sich in unserem Hause bei entsprechender Bewährung die Möglichkeit, in die Stellung einer Sekretärin für die Betriebsführung aufzurücken. Damen mit guter Schulbildung, die die nötigen Voraussetzungen für einen solchen Posten mitbringen, bitten wir um ausführliche Bewerbung m. Angabe der Gehaltsanspr. u. einiger Referenzen sowie Einbindung eines neueren Lichtbildes. Delisle & Ziegele, Werkzeug-Maschinen, Stuttgart, Tübinger Straße 33. **Jüng. Bürohilfe** m. gut. Handschr. sof. ges. **Kartoffelschälerinnen** und Hilfsfrauen laufend ges. DRK-Betriebschaftsküche, Alphonstr. 2a **Greiling & Co.**, Corona-Schuhfabrik, Mannheim, Seckenheimer Landstr. 210, sucht noch mehrere weibl. Arbeitskräfte für leichte Arbeiten. **Waldparkrestaurant am Stern** sucht für ständig sof.: 1 Büfetmädchen, auch Anf., 2 Hausmeister, 1 Bekk. in 1 Haus, ferner zur Aushilfe für jeden Sonntag vor 2-7 Uhr 10 Bedienungsm. männl. u. weibl., ein Fahrradmann, 2 Spülfrauen und 1 Büfetier. Ruf 228 66. **Mädchen** für Kantine gesucht. Ruf 209 90. **Neit. Bedienung** sof. ges. Tatterstraße 2. **Weibl. Hilfskräfte** f. leichte Löt- u. Montagearbeiten sowie für Botengänge sof. **Einige tücht. Sackheiferinnen** u. Hilfskräfte stellt ein Deutsche Textilvereinigung AG, Detag, Zweigniederl. Mhm., D 1, 7-5. **Mehr. Arbeitskräfte** für Büro u. leichte Arbeiten ges. Ruf 343 01. **Stopferin** für Werkzeug sof. ges. Park-Hotel Mannheim. **Hotel-Zimmermädchen** sof. ges. Park-Hotel Mannheim. **Geschäftshaus** sucht nur für den Haushalt solid. jung. od. älter. Mädchen. Ruf 511 65. **Wirtschafterin** für Landhaushalt Nähe Worms sof. ges. Bewerb. m. Lebenslauf und Zeugnissen unt. 186 081 VS **Haus- und Küchenmädchen** sof. ges. Park-Hotel Mannheim. **Tücht. erf. Hausgehilfin** s. Führ. eines gepfl. kl. frauenl. Haush. sof. ges. **Mädchen** f. Küche sof. od. spät. ges. Lehner, M 3, 2. **Suche** ab 1. 3. od. ab 1. 4. für m. Haushalt (z. Z. 2-3 Pers.) selbst. tücht. Alleinmädchen, das gut koch. k. Hausfrau ist berufen. Vorzust. abds. v. 7.30-9.30 Uhr außer samstags bei Dr. Martin, Bruckerstraße 2 pt. r. **Saub. Monatsfrau** od. Mädchen tägl. außer sonntags für Arbeit im Haushalt ges. Baugeschäft Franz Mündel, E 7, 23. **Mädchen** für Zimm.- u. Hausarbeit ges. „Stadt Düsseldorf“, Heidelberg, Kettengasse Nr. 11 (Schumann). **Zuverl. saub. Putzfrau** für Laden für vorm. 2 Std. ges. E. Capune, Mannheim, Qu 1, 12.

Hausgehilfin in Privathaushalt gesucht. **Kohlengroßhandlung** i. Oststadt sucht Frau zum Reinigen der Büros. **Zuverläß. Putzfrau** für vorm. v. 7-10 Uhr per sof. ges. Herrenschneid. Lauckert, Mhm., C 2, 4 **Putzfrau** ganztägig sof. ges. Samt & Seide, GmbH, Mhm., N 7, 4. **Pflichtjahrmädchen** aus gut. Ha. kinderl. bis 1. 4. ges. Vorzustell. Samstag nachm. Lindenhofstraße 77 pt. **Pflichtjahrmädchen** ab 1. 4. oder 15. 4. ges. Dipl.-Ing. Hornung, Trübnerstraße 17. Ruf 440 69. **Pflichtjahrmädchen** zum 1. 4. in einf. Haushalt ges. **Kinderib. Pflichtjahrmädchen** v. 8-12 u. 3-7 Uhr z. 1. 4. in Oststadt gesucht. Ruf 431 09. **Pflichtjahrmädchen** gut erzog. zu 2 Kindern gesucht. Heilmig, Richard-Wagner-Str. 49. **Lehrstellen** **Lehrmädchen** od. Anfängerin von Ingenieurbüro sofort od. spät. gesucht. **Schlosserlehrling** ges. Carl Axt, Mannheim, S 6, 36, 4, Stock. **Bäckerlehrling** sof. od. zu Ostern ges. Bäcker Karl Orth, Kä. Habichtstraße 8. Ruf 516 42. **Lehrling** ges. Friedr. Bohmann, Hufbesch. u. Wagenbau, Mhm.-Feudenheim, Neckarstraße 15. **1 Zimmerer-Lehrling** auf Ostern ges. Vorzust. bei J. W. Schmitt & Sohn, Holzbau, Holzhandl., Mannh.-Waldhof, Hafensandstraße 100-110. **Schlosserlehrling** auf Ostern ges. Stell. Trautwein, 57. **Gewekt. Junge** m. mittl. Reife u. franz. u. engl. Schulsprachkenntn., als kfm. Lehrling ges. Handschr. Bewerb. m. Lebenslauf, Lichtb. u. Zeugnisabschr. u. 186 072 VS an Geschäftsstelle. **Stellengesuche** **Monteur** nimmt nebenberuflich Radioreparat. an. **Logist. - Expedient** in ungek. Stellung sucht sich zu veränd. in nur verantwortungsv. Vertrauens- u. Dauerstell. **Suche Stelle als Lagerführer, Hausmeister** od. dgl. Bin chem. Pol.-Besitzer, abs. zuverl. und strebsam. **Kraftfahrer** (Führersch. III) sucht sof. Beschäftigung. H. Gehrig, Beilstraße 21. **Verreter** (Kriegsbesch.), kaufm. Kenntn., sucht Stelle für leichte Büroarbeit, auch Ausendienst. **Hausmeisterstelle** ges. Ehefrau über. evtl. Hausarbeit. **XII. Handelsvertreter** sucht halbtags. Stellung auf Büro oder Ausendienst, mögl. Industrie. **Jg. Mann** möchte sich verändern u. sucht Stelle als Kassier u. Bürodiener od. ähnl. Posten. **Kaufmann**, firm. in Kassenwesen, Buch. usw., z. Z. in leit. Stell. der Lebensmittelbr., sucht sich zu veränd. Kaution vorh. Geß. Ang. kl. Branche erb. u. 7263B. **Perf. Stenotypistin** sucht Abendbeschäft. u. Heimarb. **Kontoristin**, 24 Jhr., m. Kenntn. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchh. sucht sich auf 1. 3. zu verändern. **Fräul.**, 30 Jhr., gute Hausfrau, m. kl. Kind, sucht Stell. in frauenl. Haushalt. **Jg. Dame** s. Post. als Sekretärin. Engl., franz., lat. Sprachkenntn. S. gut. Allgemeinbild., 16jähr. kfm. Praxis, Stenogr. u. Maschinenschreiben. **Jg. Frau** sucht per 1. 3. od. spät. Beschäft. als Sprechstundenhilfe. **Jg. Frau** aus der Lebensmittelbr. sucht Stelle, auch leicht. Büroarbeit. **Sekretärin**, 23 J., Obersekundarstufe, perf. in Stenogr. u. Schreibm., m. all. vorh. gew., z. Z. in Bremen tät., sucht neuen Wirkungskr. in kriegswichtiger Betr. p. 1. 3. od. spät. **Fräul.**, 13 Jhr. im Verkauf tätig, sucht Stelle f. leichte Büroarb. (Kontoristin). **Suche Stelle** als Anfringer Sprechstundenhilfe. **Vermietungen** **Saal**, ca. 300 qm groß, sof. v. vrn. Wilh. Schmidt, Heddesheim, Fernsprecher Ladenburg 304 **Herren- u. Schluszimmer**, möbl., zu verm. P 1, 6, 1 Tr. **Einf. möbl. Zimm.** an Arbeiter zu vermiet. Bahnhofnähe. **Mietgesuche** **Wer bietet** 1-2 Zim.-Wohn. od. leere Räume m. Kochgel. Etwas Hausarbeit w. überm. **Dipl.-Ing.** s. dr. Wohn. (auch Teilwohn. od. 2 Leerm.) in Mannheim, Heidelberg, Weinheim od. Umgebung. **Größ. Mhm. Industriewerk** sucht für Angestellte 2-, 3- u. 4-Zimmerwohnungen, mögl. m. Bad. in gut. Lag. Ang. erb. 184 047VS **Kit. Ehepaar** sucht 2 l. Zimm. m. Küche, evtl. Kochgel. in Mannheim od. Umgegend. **Jg. berufst. Ehepaar** (Akadem.) sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad- u. Küchenben. od. möbl. Kleinwohn. in guter Wohnlage. **Einf. möbl. Zimmer** von berufst. Fri. sof. zu miet. ges. Innenstadt. **Reichsanstellung** sucht z. 1. 3. möbl. Zim., Nähe Wasserrtum, Friedrichsring.

Zu verkaufen **Eleg. schw. Braut / Abendkleid** Gr. 42, 120.- z. v. Road, L 8, 11. **Mod. dopp. Seidenpl.-Tisch.** f. 170.- z. verk. Dasselbat 1 P. D.-Halbsch., mod. m. h. Abs., Gr. 40, geg. Strickwolle z. t. g. Mayer 1, Rheinheiserstraße 99. **Eleg. weinr. D.-Wildlederhose** 1. Abs., Gr. 39, 15.- zu verk. Pfalzplatz 25, b. G. **Nähmasch.** g. erh., 220.-, Handwag., g. erh., 170.-, Röhrenzupfmasch., g. erh., 95.-, Tapezendampferferner, g. erh., 210.-, Zimmerof. 25.-, Stühle 5.-, Doppelpross.-Laternen, je Spr. 1,10, Tapetierbücke, Paar 4,50, Polsterbücke, Paar 3.- z. vkfm. Karl Ehret, L 4, 5, Anz. v. 14-17 Uhr. **Babywaage** 14.-, Kind-Wagen, Schutzdecke 7.-, weiß, eis. Kl.-Bett m. Matr. 25.-, Laute 40.-, Anzuseh. 14-16 Uhr bei Strobel, Friedrichsplatz 5. **Veihagen u. Klasings Almanach** (Prachtausgabe m. Goldschlitt) 3 Bd. 1910, 14 u. 15, 4 Bd. v. Lascadio Hearn: Kawaidan, Lotos, Jzuno, Buddha, einzige Übersetzung. 4 Bd. Hochland v. Karl Muth u. noch viele Romane u. Novellen. Anzus. nach Kartenanmeld. b. Ad. Müller, Hockenheim, Zähringerstraße 10. **Wohn-Lampe** 25.-, Tischlampe 8.- zu verk. Maier, Erlenstr. 44. **Kaufgesuche** **Suche** s. gt. Haus H.-Wintermant. u. Sommeranz. f. gr. schl. Fig. **Übergangsm.** dkbil. od. schw., Gr. 44, zu k. ges. **Polzmontel**, Gr. 40-42, zu kaufen gesucht, Fernsprecher 406 03. **Kl. Heizofen**, gut erh. od. gebr., sof. ges. Peter Rixius, C 3, 17. **Gasbadeofen**, Gas-Automat od. Schnellwassererhitzer, neu od. gebr., sof. zu kaufen ges. Angeb. an Fernspr. 357 31 Mannheim **Einige gebr. Küchenherde** und Ofen zu kauf. ges. **Radio-Empfangsgeräte**, neu od. gebr., auch einzelne Lautsprech. für Gleich- od. Wechselstrom, 110 o. 220 V, z. k. g. **Flügel** u. Bettuch zu kaufen gesucht. **1 Handharmonika**, 1 Geige zu k. ges. Ausländerlager der Rheinischer Betr., Düsseldorf Str. 19. **Küchenschrank**, antik, od. groß. Kleiderschrank, g. erh. sofort zu kaufen gesucht. **Bahnversandkartons und Kisten** sof. u. laufend z. k. ges. Georg Boos & Co., Mannheim, B 7, 17a **Alte Gemälde** u. Bilderrahmen zu kaufen ges. **Gt. erh. Küchenwunder**, s. g. erh. Stubenbesen, evtl. auch neu, zu k. f. ges. **Ährd. Handwag.**, womögl. Pritschenschwag., z. k. ges. **2-3-to-Pritschwagen**, gut erh., gummibereit, von Großfirma zu kaufen gesucht. **Wagen für Kuhspann** zu k. f. ges. K. Schuhmann, Gartenbau, Ladenburg, Ruf 202. **Falt- od. Paddelboot** zu k. ges. **Tauschgesuche** **Kleiderweste** geg. braune Handtasche z. t. ges. **Mod. Küche** geg. Wohn- od. Herrensimm., mod. Bettbez. geg. Chaiselonguedecke zu t. ges. Zahlungsausgl. Stumpf, Garnisonstraße 13. **Echt. Krokodilled-Tasche** (dkbil.) geg. gut erh. H.-W.-Mantel, Gr. 50, zu t. ges. **Kl.-Pelzmantel** (f. 4-7j.) geg. pelzgeg. Russent. Gr. 38, od. 1-2 sch. Wollkl. (44) D-Handsch. u. Pumps, Gr. 38, z. t. g. **Biete**: Autoradio (Super) m. Akku u. Ladegerät, H.-Sprung-Uhr (1985), Galafeldbinde u. Port. der Kais. Ulan (Silb.), Schreibmasch. „Framo“ (rep.-bed.), Anzug Gr. 48. **Suche**: Größ. Radio, Plattenspieler, Armbanduhr, Ring, Besteck, od. Regenmantel, Fahrrad, Teppich u. gutes Möbel. Tausche auch einzeln. **Gut erh. Frackanzug**, f. Kostüm geeignet, geg. gut erh. Da-Ski-stiefel Gr. 39 z. t. g. **Radio m. Lautspr.** „Siemens“ geg. 2. od. 3tür. Kl.-Schrank od. gut erh. Waschkom. z. t. g. **Gr. Mädchen - Wildlederhose** Gr. 38, geg. br. Da-Schuhe Gr. 39/40, gut erh., z. t. g. **Da-Armbanduhr**, 14 Kar., gegen gut erh. D.-Übergangsmantel Gr. 42/44 z. t. ges. **Biete**: 2 gr. Stores. **Schw. Led.-Pumps**, Gr. 37, m. fl. Abs., geg. eleg. schw. D.-Pumps (37) m. hoh. Abs. z. t. g. **Br. Herrenschuhe**, s. gut erh., Gr. 39-40, geg. eleg. schw. od. blaue D.-Pumps fl. Abs. Gr. 38 z. t. g. **Schw. Salam.-D.-Schuhe**, Gr. 40, hoh. Abs., geg. D.-Sportschuhe Gr. 39, z. t. g. **Eislaufstiefel**, Gr. 38, m. angeschr. Schlittschuh, la. Aufz., geg. D.-Rad z. t. ges. evtl. Aufz. **Schneldierin** sucht Kunden außer Hause. **Rüst. Herr** in den 50er J. wünscht sich als Gehaltsrechner u. Personal-Sachbearb. weiter auszubild. geg. Vergüt. od. Arbeitsleistung i. d. Abendst. **Weiche tücht. Schneiderin** fertigt Damenkleid für starke Figur an? **Verlagerungsaufträge** einf. Art aus elektrotechn. u. mech. Fertigung v. techn. Betrieb gesucht.

Unterhaltung **Varieté in der Liedertafel**, Mannheim, K 2, 32. Vom 19.-23. Februar 1943: Das Programm der Komiker m. d. tollen Lachposse „430 Mk.“ u. weitere Varieté-Attraktionen. **Palmparten „Brüchl“**, zw. F 5 u. F 4 Das Programm zum Lachen und Staunen. **Ein Meisterabend froher Unterhaltung**, - Festliches Varieté. Lamouret, der berühmte Parodist mit seiner Ente „Dudula“, Pong, der große Exzentrikkomiker, mit Edith Förster in seinem Sketch; Duo Gereda, die unvergleichliche akrobatische Tanzsensations; Kremolina und Darras, Spitzenleistung der Akrobatik; Assis de Busny, die große Vortragskünstlerin; Fratelli Molasso, die originellen italienischen Parodisten; Reni Jensen, die beliebte Sopranistin vom Kabarett der Komiker, Berlin. **Die Deutsche Arbeitsfront NSG** „Kraft durch Freude“, Donnerstag, 18. Februar 1943, um 19.00 Uhr im Musensaal des Rosengartens 4. **Konzerte** **Nürnberger Brauhauskeller** K 1.3 empfiehl. seine Gaststätte. **Elb. und Möbeltransporte**, Elb. Schmidt, G 2, 22, Fernruf 215 32. **August Renschler**, Schimperstr. 30-42, Fernsprecher 519 87/88, das Großhandels-Unternehmen in Baumaterialien. **Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding** ist. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4, Ruf 284 27 **Im Herzen der Stadt**, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. **Fahrrad - Motorfahrräder**, - Doppler, R 1, 7. **Autovergütung**, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Tel. Nr. 263 30) die richtige Adresse. **Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollos** am Lager. - M & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernspr. 22024 **Sanitär Bedarfsartikel** durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr. 244 60 **Stabilen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben**, Max Schrem, Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13, Fernsprecher Nr. 219 23. **Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos**, 100%ige Verdunkelung u. w. fertig aufgem. L. Müller, Ruppertstr. 18, Fernruf 224 33 **Nasse Füße?** Weg damit! Schützt die Sohlen durch „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! **Verschiedenes** **Silb. Dam.-Armbanduhr** verlor. am 16. 2. zw. 17 u. 18 Uhr Karl-Ludwig-Str.-Seckenheimer Str. - Mollstraße - Augusta-Anlage. Geg. Belohn. abzugeb. Sophienstraße 24 bei Kunze. **Tempo-Ersatzrad** verlor. Abzug. bei Lederer, Unt. Clignetstr. 4. **Anf. d. Woche** wurde a. d. Wege Seckenheimer Str. oder nach Feudenheim 1 Opel-Ersatzrad verlor. Abzug. geg. Belohn. bei Schweinfurth, Metzgr. Holzstr. 1 **Gr. H.-Lederhandschuh**, gef., am 4. 2. 43 am Paradeplatz verlor. Abzug. geg. Belohn. Q 2, 14 pt. **Wer führt** am 26. 2. nach Bad Dürrenheim und könnte 2 Kinder von 7 und 10 Jahren mitnehmen? **Schneiderin** sucht Kunden außer Hause. **Rüst. Herr** in den 50er J. wünscht sich als Gehaltsrechner u. Personal-Sachbearb. weiter auszubild. geg. Vergüt. od. Arbeitsleistung i. d. Abendst. **Weiche tücht. Schneiderin** fertigt Damenkleid für starke Figur an? **Verlagerungsaufträge** einf. Art aus elektrotechn. u. mech. Fertigung v. techn. Betrieb gesucht.

Filmtheater **Ufa-Palast**, - 3. Woche! Heute letzter Tag! Jase Werner tanzt, pfeift und singt in dem Terrafilm „Wir machen Musik“, eine kleine Harmonielehre von Helmut Käutner. **Alhambra**, Täglich 11.00, 12.30, 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. **Schauburg**, Erstaufführung! 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. **Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **Palast-Lichtspiele** spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. **Lichtspielhaus Müller**, Mittelstr. 61. **Regina, Neckarau**, Ruf 462 78. **Nationaltheater Mannheim**, Am Donnerstag, 18. Februar 1943, Vorstellung Nr. 185. **Veranstaltungen** **WHW. Großer bunter Nachmittags** mit dem Nationaltheater Mannheim für das WHW. **Pfälzlerwald-Verein** Zweigverein E. V. Ludwigshafen-Mannheim. **Wir müssen** Wenn ich nun genhheit hinaus wende, so tue Stunde drängt! für fruchtlose und zwar ungründlich sozialistische Anfang an ist die fahnen, und auch tauchte, ihr mit gegengeworfen. Strauß, der den die Gefahr nicht nung, sie unmit kühl und rücks erhoben Haus weil entgegenw er als Bew mer mehr uns einen wilden u fahr zu brech des Charakters

Verlag u. Schr. Mannheim, R Fern-Bammel-Erscheinungswochenti. Zur Anzeigenpreisgültig. - Zahlun. Erfüllungsort M. Freitag-Aug. Wilde Ent. Gefahr - Zimmerlid. Meine deutsch. genosstenn! Es ist jetzt k. das letzte Mal der Proklamatio tag der Mächte zu Innen und haba. Die Kris front augenbl auf dem Höhepu des harten Ungl. im Kampfe um 30. Januar diese einer Kundgebun heit, aber auch Schwierigkeiten, vierten Jahr vor. Es war für m erschütternd, ei daß die letzte Stalingrad, Aberwellen mit bebenden Sport haben. Sie funk sie die Proklam und vielleicht z mit uns zusam Nationalhymnen Haltung deutsch Zeit Welche Haltung such ganze deutsch war und ist d Schicksals. Ein Volk, das Unglück zu ertr ja, daraus noch ist unbesiegar. von Stalingrad Rede vor ihnen eine tiefe Verp sein. Stark für die Ich weiß nicht über die Atherv abend an der Fr Kundgebung tel Ich glaube, das Ser Leidenschaft heute abend von meine Ausführun ligen Ernst un die Stunde von im Nationalsozi disziplinierte V tragen. Es weis Reiches bestellt deshalb gerade dringheit der such härtesten. Es ist jetzt fragen, wie wird einer spä lassen bleiben, soll und dem öffentlichkeit ze uns in den letz tiefe, schicksal Heldenopfer, da brachten, ist fü auschlaggebend gewesen. Es w wird die Zukun